

Stefan Kirchner

Zeit für ein Update

Was die Menschen in Deutschland über
Digitalisierung denken

FÜR EIN BESSERES MORGEN

A photograph of a man with glasses and a beard, wearing a white lab coat, holding a prosthetic hand. The hand is a complex mechanical device with various joints and components. The background is dark, and there are some colorful geometric shapes overlaid on the image.

**FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG**

FÜR EIN BESSERES MORGEN

Ein Projekt der Friedrich-Ebert-Stiftung 2018–2020

Wachsende soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Polarisierung, Migration und Integration, die Klimakrise, Digitalisierung und Globalisierung, die ungewisse Zukunft der Europäischen Union – Deutschland steht vor tief greifenden Herausforderungen.

Auf diese muss die Soziale Demokratie überzeugende, fortschrittliche und zukunftsweisende Antworten geben. Mit dem Projekt *Für ein besseres Morgen* entwickelt die Friedrich-Ebert-Stiftung Vorschläge und Positionen für sechs zentrale Politikfelder:

- Demokratie
- Europa
- Digitalisierung
- Nachhaltigkeit
- Gleichstellung
- Integration

Gesamtkoordination

Dr. Andrä Gärber leitet die Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Projektleitung

Severin Schmidt ist Referent für Sozialpolitik in der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Kommunikation

Johannes Damian ist Referent für strategische Kommunikation dieses Projektes im Referat Kommunikation und Grundsatzfragen.

Der Autor

Stefan Kirchner ist Professor am Fachgebiet „Digitalisierung der Arbeitswelt“ am Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin und Professor am Einstein Center Digital Future, Berlin.

Für diese Publikation sind in der FES verantwortlich

Stefanie Moser ist Referentin für Gewerkschaften, Mitbestimmung und Digitalisierung in der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Max Ostermayer ist Referent für Klima-, Umwelt-, Energie- und Strukturpolitik in der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:

www.fes.de/fuer-ein-besseres-morgen

Zeit für ein Update

Was die Menschen in Deutschland über Digitalisierung denken

1	EINFÜHRUNG: EIN KLARER GESTALTUNGS-AUFTRAG	2
2	ALLGEMEINE WAHRNEHMUNGEN DER DIGITALISIERUNG	5
2.1	Zwischen Skepsis und Zuversicht	5
2.2	Abgehängt und verunsichert?.....	11
3	WAHRNEHMUNGEN UND GESTALTUNGS-WÜNSCHE ZU DIGITALKONZERNEN UND DATENSCHUTZ	13
3.1	Großer Einfluss der Konzerne – unzureichender Schutz der Daten	13
3.2	Deutlichere Grenzen für Digitalkonzerne – der Staat sollte mehr tun	17
4	WAHRNEHMUNGEN UND GESTALTUNGS-WÜNSCHE ZU ARBEITSWELT UND QUALIFIKATION	22
4.1	Keine Angst um den Arbeitsplatz, aber Defizite in der (Weiter-)Bildung	23
4.2	Wunsch nach mehr Flexibilität, Weiterbildung und Beteiligung	28
5	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	32
5.1	Zwischen Verunsicherung und Zuversicht	32
5.2	Großer Einfluss der Digitalkonzerne und Wunsch nach Grenzen	32
5.3	Flexibilitätsgewinn in der Arbeitswelt und zur Weiterbildung bereit	33
6	METHODISCHES VORGEHEN	34
	Abbildungsverzeichnis	35

1

EINFÜHRUNG: EIN KLARER GESTALTUNGS-AUFTRAG

Die Digitalisierung revolutioniert unser Leben und unsere Arbeitswelt – und das in rasendem Tempo. Was vor zehn Jahren noch kühne Ideen waren, erachten wir heute als selbstverständlich. Doch wird unser Leben durch die Digitalisierung auch besser?

Mit dem Projekt „Für ein besseres Morgen“ möchte die Friedrich-Ebert-Stiftung progressive Antworten auf die großen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft formulieren. Eine zentrale Frage für uns ist dabei: Wie können wir den digitalen Wandel zum Wohle aller nutzen? Denn klar ist: Die digitale Revolution ist keine Naturgewalt, die über uns hereinbricht. Sie wird von Menschen gemacht und kann von Menschen gestaltet werden.

Wie aber erleben die Menschen in Deutschland den zunehmenden Einzug digitaler Technologien in ihren Alltag? Blicken sie mit Optimismus oder Pessimismus in die digitale Zukunft? Welche Entwicklungen bereiten ihnen Sorgen? Und vor allem, wo muss aus ihrer Sicht nach- oder sogar umgesteuert werden? Wo muss die Politik aktiv werden? Die Ergebnisse der vorliegenden Studie geben dafür Anhaltspunkte. Sie basieren auf Onlinebefragungen des Umfrageinstituts Civey.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten dem technologischen Wandel durchaus aufgeschlossen gegenüberstehen. Über zwei Drittel der Befragten schätzen den Nutzen der technologischen Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre hoch bzw. eher hoch ein. Ein fast genauso hoher Anteil der Befragten ist jedoch der Auffassung, dass der Fokus bei der Entwicklung digitaler Technologien bisher nicht auf den Bedürfnissen der Menschen liegt. Aufschlussreich sind in diesem Kontext die Einschätzungen zur Frage, wer die Digitalisierung gestaltet. Die überwiegende Mehrheit ist hier der Meinung, dass große Internetunternehmen wie zum Beispiel Google gegenwärtig den größten Einfluss auf die Digitalisierung ausüben. Politische und gesellschaftliche Akteure spielen demgegenüber in der Wahrnehmung der Befragten nur eine Nebenrolle. Gefragt, wer die Digitalisierung tatsächlich gestalten sollte, zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Die Befragten wünschen sich, dass an Stelle der mächtigen Großkonzerne insbesondere Politik und Staat, aber auch Start-ups

und mittelständische Unternehmen sowie zivilgesellschaftliche Akteure und nicht zuletzt die Internetnutzer_innen selbst eine aktivere Rolle spielen. Bei der Frage, wer die Digitalisierung steuert, besteht also eine erhebliche Diskrepanz zwischen Wunsch und (empfundener) Wirklichkeit.

Dies könnte ein Grund dafür sein, dass der Blick der Menschen in die Zukunft skeptischer ausfällt als die Bewertung der bisherigen Digitalisierungsbilanz. Bei der Frage, ob die Digitalisierung das Leben der Menschen in Deutschland nachhaltig verbessere, zeigt sich ein gespaltenes Bild. Während knapp die Hälfte der Befragten diese Frage bejaht, sieht über ein Drittel keine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände. Die Hälfte der Befragten geht zudem davon aus, dass die Digitalisierung die Ungleichheit bei den Einkommen in Deutschland noch verstärken wird. Nur zehn Prozent glauben, dass die Digitalisierung zu mehr Gleichheit führt.

Die Digitalisierung wird also durchaus als eine Macht- und Verteilungsfrage wahrgenommen. Dies zeigt sich auch bei der Frage, welche Maßnahmen die Politik prioritär ergreifen sollte, um die Digitalisierung für die Menschen besser zu gestalten. Hier landet die effektivere Besteuerung von Digitalkonzernen auf dem ersten Platz. Die aktuellen politischen Debatten, beispielsweise um die Einführung einer Digitalsteuer, fallen also auf fruchtbaren Boden. Ebenso wird der Regulierung von Digitalkonzernen in diesem Zusammenhang hohe Priorität eingeräumt. Über vier Fünftel der Befragten wünschen sich, dass die Politik großen Internetunternehmen wie Amazon, Facebook und Google deutlichere Grenzen setzt. Das betrifft auch die Frage des Datenschutzes – 72 Prozent zeigen sich besorgt darüber, dass Internetkonzerne zu viele ihrer persönlichen Daten sammeln. Darin liegt ein klarer politischer Gestaltungsauftrag, den die politischen Parteien ernst nehmen sollten.

Jenseits der Frage des Umgangs mit den Digitalkonzernen sehen die Befragten aber auch im Bereich der Weiterbildung und Qualifizierung starken Handlungsbedarf. Deren bessere Finanzierung rangiert gemeinsam mit der effektiveren Besteuerung der Digitalkonzerne auf Platz eins der politischen Prioritätenliste. Vor allem Ältere und Menschen ohne akademischen Abschluss sehen sich eher schlecht auf die neuen, digitalen Technologien vorbereitet. Das deutsche Bildungs-

system schneidet mit Blick auf digitale Kompetenzvermittlung zudem auffallend schlecht ab: Fast 80 Prozent der Befragten glauben, dass Schüler_innen nicht ausreichend auf die digitale Zukunft vorbereitet werden. Demgegenüber steht die klare Bereitschaft, sich weiterzubilden, um auf digitale Innovationen in der Arbeitswelt vorbereitet zu sein. 77 Prozent sind dazu bereit, jeder Dritte ist sogar bereit, selbst dafür zu bezahlen. Demgegenüber denken nur vier von zehn der Befragten, dass die Angebote zur Weiterbildung an ihrem Arbeitsplatz ausreichen, um sich auf die Anforderungen der digitalen Technologien vorzubereiten, fast genauso viele sehen dagegen Defizite in den betrieblichen Weiterbildungsangeboten. Das Gros der Menschen in Deutschland ist also nicht nur bereit, sich den persönlichen Herausforderungen des digitalen Wandels zu stellen. Es gibt auch eine beträchtliche Nachfrage danach, Weiterbildung über die Angebote des/der eigenen Arbeitgebers/Arbeitgeberin hinaus, selbstbestimmt zu ermöglichen. Neue Konzepte wie die Arbeitsversicherung oder eine Ausweitung der Bafög-Regelungen, beispielsweise um die Möglichkeit von Teilzeitweiterbildungen und Zweit- oder Zertifikatsstudiengänge, sollten in diesem Zusammenhang in Erwägung gezogen werden.

Die Menschen wollen auf den Wandel aber nicht nur reagieren. Zwei Drittel möchten grundsätzlich mehr mitbestimmen, wie digitale Technik an ihrem Arbeitsplatz verwendet wird. 60 Prozent finden, dass die Rechte von Betriebsräten und Beschäftigten im Kontext der Digitalisierung gestärkt werden sollten. Es geht den Menschen beim digitalen Wandel der Arbeitswelt also nicht nur darum, mithalten, sondern auch mitgestalten zu können. Auch hier ist Politik gefordert, dem Wunsch der Menschen nach mehr Mitsprache und Mitbestimmung bei der Digitalisierung gerecht zu werden – insbesondere dort, wo der Wandel das eigene Leben unmittelbar betrifft, wie etwa am Arbeitsplatz.

Die Welt um uns verändert sich rasant. Mit künstlicher Intelligenz, dem Internet der Dinge und autonomen Fahren stehen wir bereits an der Schwelle zur nächsten Phase der Digitalisierung, ohne dass bereits Antworten auf viele Herausforderungen der gegenwärtigen Technologien gefunden sind. Umso wichtiger ist es, den Menschen Mittel und Möglichkeiten an die Hand zu geben, mehr Kontrolle über das eigene „digitale“ Leben zu haben und die „digitale“ Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Mit anderen Worten: Es ist Zeit für ein Update!

STEFANIE MOSER

Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik
der Friedrich-Ebert-Stiftung

MAX OSTERMAYER

Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik
der Friedrich-Ebert-Stiftung

2

ALLGEMEINE WAHRNEHMUNGEN DER DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung wird derzeit in Deutschland intensiv diskutiert. Viele Menschen nutzen täglich ihre Computer, Smartphones und diverse Internetplattformen. Immer neue Begriffe wie Industrie 4.0, künstliche Intelligenz, selbstfahrende Autos oder intelligente Roboter heizen die Debatten und Zukunftsfantasien an. Dabei erscheint einigen die Digitalisierung als Aufbruch in eine vielversprechende Zukunft, in der digitale Technik viele unserer Probleme löst und ein besseres Zusammenleben ermöglicht. Andere dagegen schauen angesichts der Digitalisierung eher mit Sorge auf die kommenden Jahre: Wie kann man mithalten, wenn sich Technik immer schneller weiterentwickelt? Was passiert mit dem eigenen Arbeitsplatz? Wie sicher sind persönliche Daten? Und wer bestimmt eigentlich, wie digitale Technik im Alltag und am Arbeitsplatz eingesetzt wird?

Die vorliegende Studie greift diese Fragen auf. Sie nutzt aktuelle Befragungsergebnisse, um präzise aufzuzeigen, was die Menschen in Deutschland über die Digitalisierung denken. Um ein umfassendes Bild zu zeichnen, geht die Studie dabei in drei Schritten vor: In diesem Kapitel geht es zunächst um die Frage, wie die Menschen in Deutschland die Digitalisierung allgemein wahrnehmen und wie sie deren Entwicklung einschätzen. Kapitel 3 untersucht Einstellungen und Gestaltungswünsche der Befragten in Bezug auf die aktuell diskutierten Themenfelder Digitalkonzerne und Datenschutz. Das Kapitel 4 behandelt schließlich Einstellungen und Gestaltungswünsche in den zentralen Themenfeldern Arbeitswelt und Qualifikation.

2.1 ZWISCHEN SKEPSIS UND ZUVERSICHT

In einem ersten Bündel von Befragungsergebnissen betrachtet diese Studie die allgemeinen Wahrnehmungen und Einschätzungen zur Digitalisierung. Dabei geht es einerseits um allgemeine Veränderungen, die sich gegenwärtig mit der Digitalisierung einstellen, und andererseits um Erwartungen an zukünftige Veränderungen.

In einer ersten, grundsätzlichen Frage wurden die Befragten gebeten, einzuschätzen, ob sich das Leben ihrer Meinung nach durch die Digitalisierung in Zukunft nachhaltig verbessern würde. Die Befragungsergebnisse in Abbildung 1 zei-

gen eine durchwachsene Verteilung der Antworten. Ein größerer Teil der Befragten, zusammengerechnet 46 Prozent, kommt hier zu einer positiven Einschätzung und meint, dass die Digitalisierung das Leben eher nachhaltig verbessern würde. Demgegenüber nehmen zusammengerechnet rund 34 Prozent der Befragten an, dass die Digitalisierung nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung führen wird. Interessant ist, dass rund 20 Prozent der Befragten noch unentschieden sind, also hierzu noch keine abschließende Einschätzung abgeben können oder möchten.

Bei einer weiteren Frage nach Schaden oder Nutzen neuer Technologien ergibt sich ein ähnliches Bild (siehe Abbildung 2). In Bezug auf neue Technologien sehen insgesamt rund 48 Prozent deren überwiegenden Nutzen. Zusammengenommen rund 21 Prozent betrachten neue Technologien hingegen als eher schädlich. Wiederum bleibt ein sehr großer Anteil von 31 Prozent bei der Frage nach Schaden oder Nutzen unentschieden.

Mit diesen Ergebnissen deutet sich eine Polarisierung unter den Befragten an. Ein etwas größerer Teil kommt zu einer positiven Einschätzung der Folgen der Digitalisierung, während ein kleiner, aber dennoch erheblicher Teil zu einer negativen Bewertung tendiert. Wie es bei umfangreichen gesellschaftlichen und technologischen Änderungen zu erwarten ist, finden sich also auch bei der Digitalisierung Skeptiker_innen und Optimist_innen.

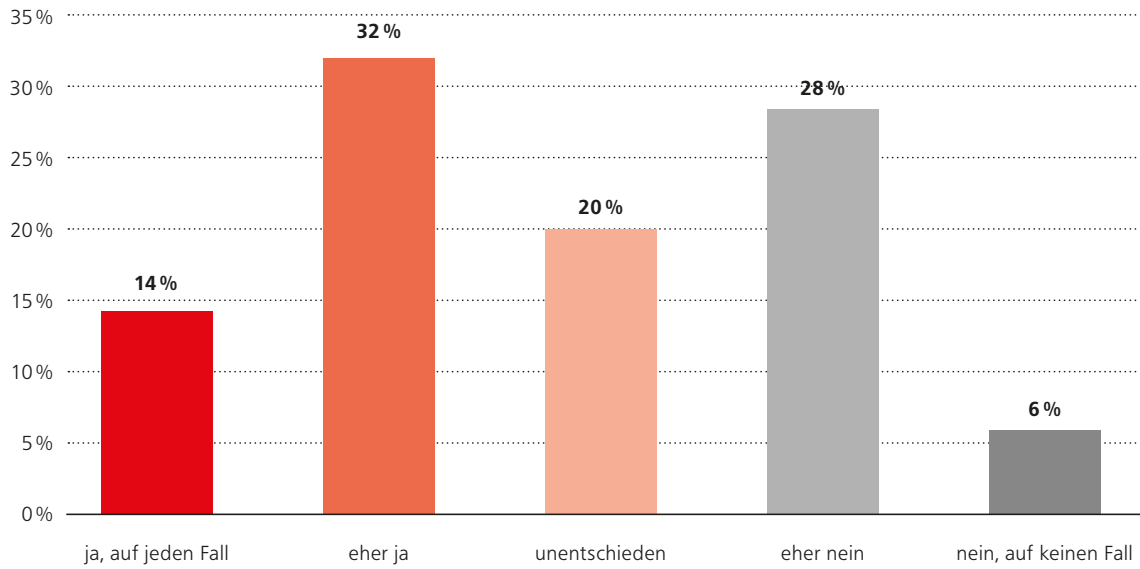
In Ergänzung zu den Erwartungen an die digitale Zukunft verdeutlicht ein anderes Befragungsergebnis, wie die Befragten rückblickend den Nutzen der technischen Entwicklung der vergangenen zehn Jahre einschätzen. Wie Abbildung 3 zeigt, beurteilt der überwiegende Teil der Befragten den Nutzen vergangener technologischer Entwicklung im Rückblick als eher hoch oder sehr hoch. Zusammengerechnet zieht hier die überwiegende Mehrheit von rund 68 Prozent ein positives Fazit.

Im Kontrast zur Bewertung der digitalen Zukunft fällt durchaus auf, dass die Befragten im Rückblick eher Vorteile in der technischen Entwicklung sehen. Gefragt nach den zukünftigen Auswirkungen neuer Technologien, antworten die Befragten deutlich zurückhaltender und tendenziell negativer.

Abbildung 1

Wird das Leben nachhaltig besser durch Digitalisierung?

Wird sich das Leben der Menschen in Deutschland Ihrer Meinung nach durch die Digitalisierung nachhaltig verbessern?

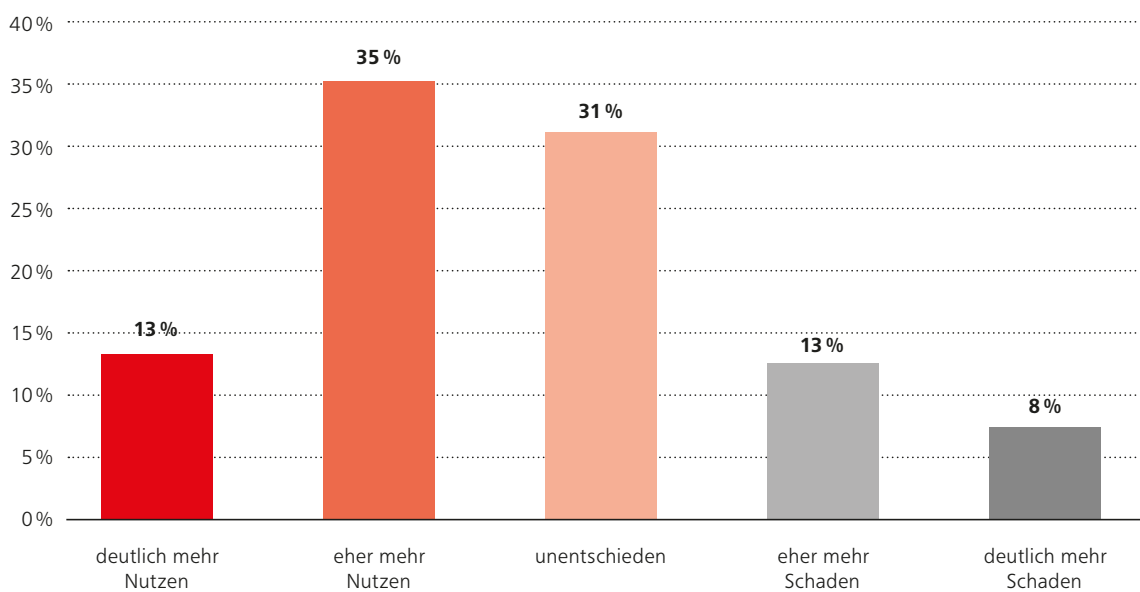


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage des Civey-Umfragearchivs 2017/2018, hochgerechnet, N: 5071.

Abbildung 2

Schaden oder Nutzen neuer Technologien

Bringen neue Technologien Ihrer Meinung nach eher mehr Schaden oder mehr Nutzen?

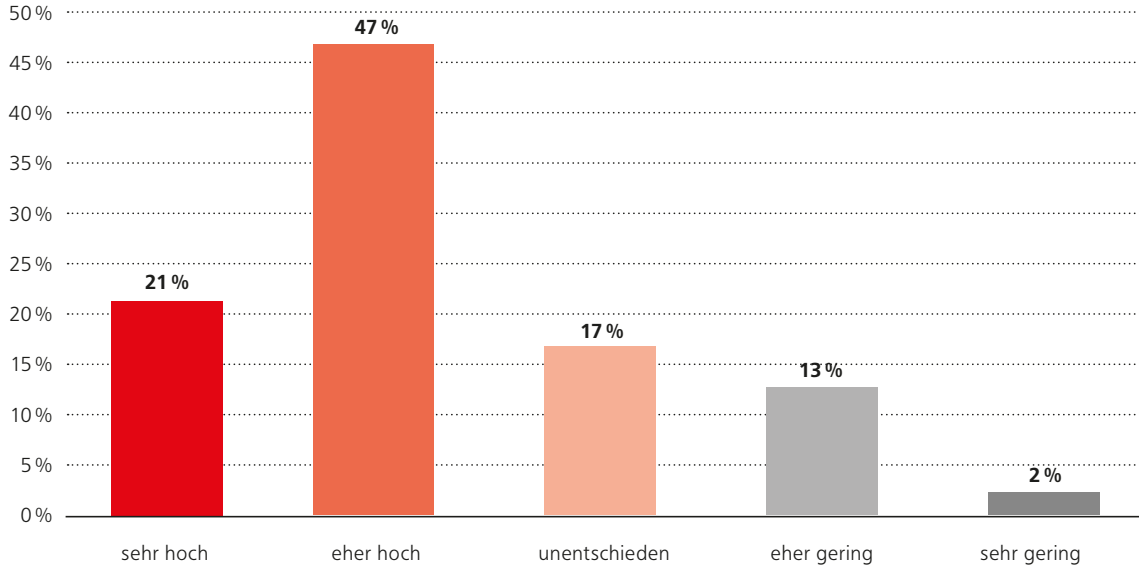


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage des Civey-Umfragearchivs 2017/2018, hochgerechnet, N: 5068.

Abbildung 3

Nutzen der technologischen Entwicklung in letzten 10 Jahren

Wie beurteilen Sie den Nutzen, den die technologische Entwicklung in den letzten zehn Jahren gebracht hat?

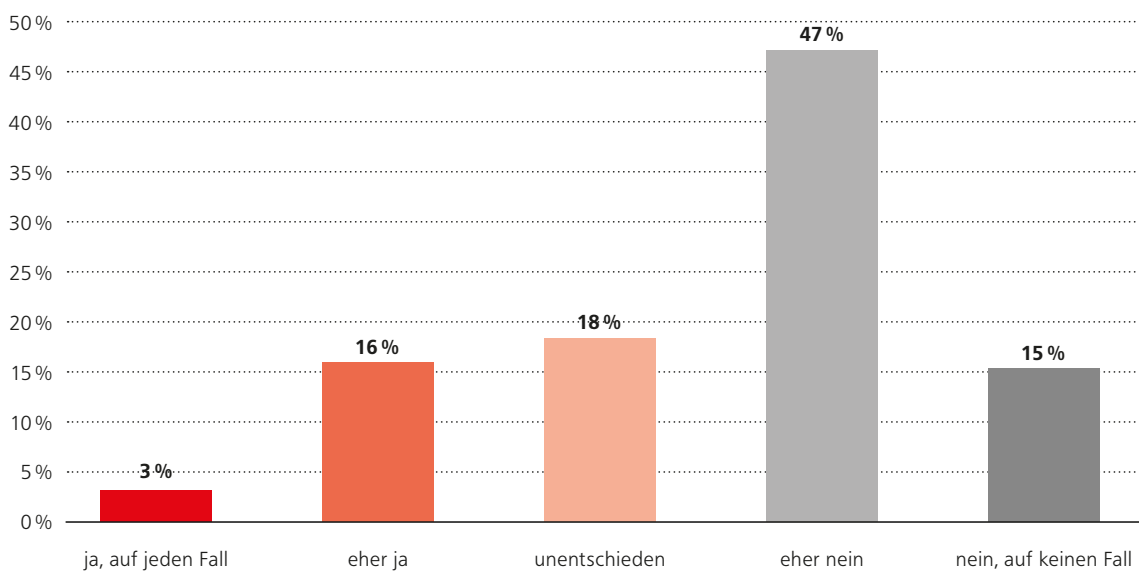


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage des Civey-Umfragearchiv 2017/2018, hochgerechnet, N: 5071.

Abbildung 4

Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt digitaler Technologieentwicklung?

Haben Sie den Eindruck, dass der Fokus bei der Entwicklung digitaler Technologien auf den Bedürfnissen der Menschen liegt?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5033.

Die zukünftigen Entwicklungen werden also deutlich skeptischer eingeschätzt als bereits zurückliegende Technologieschübe: Vergleichsweise viele Personen glauben, dass sich das Leben durch die Digitalisierung zukünftig nicht nachhaltig verbessern wird und schauen eher skeptisch in die Zukunft.

Woher kommt diese Skepsis, wenn doch der Nutzen neuer Technologien ihren Schaden überwiegt? Dieser Frage lässt sich mit weiteren Befragungsergebnissen nachgehen. So wurde auch erhoben, ob die Befragten meinen, dass bei der Entwicklung digitaler Technologien der Fokus auf den Bedürfnissen der Menschen liegt. Das Befragungsergebnis in Abbildung 4 veranschaulicht, dass zusammengerechnet rund 62 Prozent der Befragten nicht der Meinung sind, dass bei der Technologieentwicklung die Bedürfnisse der Menschen im Vordergrund stehen.

Zuspitzen lässt sich diese Suche nach den Hintergründen einer skeptischen Haltung gegenüber technischen Entwicklungen mit der Frage, ob die Digitalisierung zu mehr Gleichheit oder mehr Ungleichheit bei den Einkommen führt. Nach den Befragungsergebnissen in Abbildung 5 gehen nur 29 Prozent der Befragten davon aus, dass hier keine Veränderung eintritt. Eine Mehrheit von zusammengekommen 50 Prozent vermutet jedoch, dass Digitalisierung mit wachsender Einkommensungleichheit einhergehen wird. Dagegen erwarten nur zehn Prozent der Befragten mehr oder deutlich mehr Gleichheit.

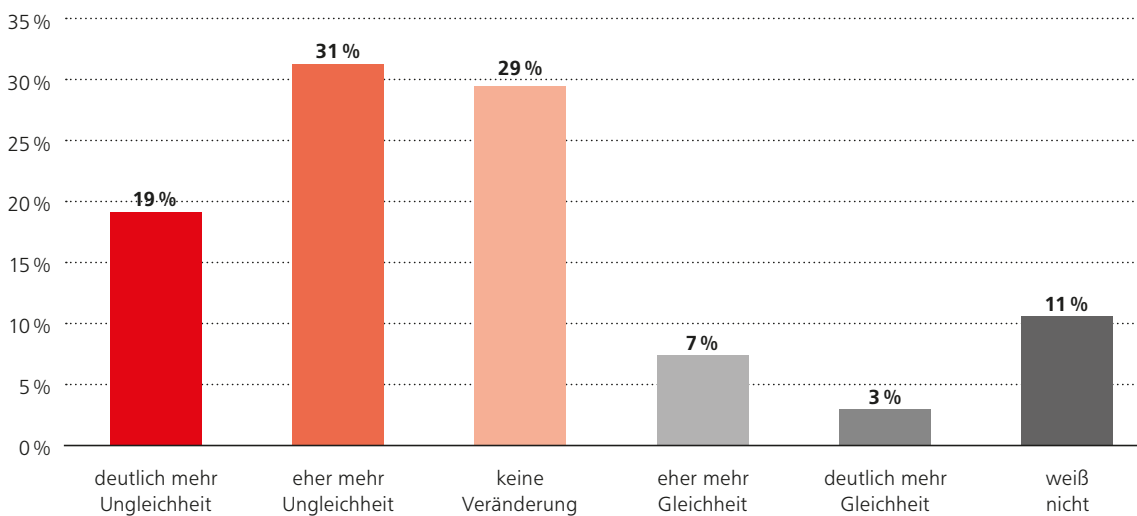
Folglich stehen damit für viele Befragte weder die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt der Digitalisierung noch erwarten sie weniger Ungleichheit bei den Einkommen

durch neue digitale Technik. Ein Teil der skeptischen Einstellungen speist sich sicher aus diesen Einschränkungen. Gleichzeitig gibt es aber auch viele Personen mit einer optimistischen Haltung gegenüber neuen Technologien und der Digitalisierung. Die Ergebnisse zeigen Skepsis, genauso wie Offenheit für neue Technologien. Ein Grund für die Offenheit des einen Teils dürfte sein, dass die technischen Neuerungen für viele Befragten auch konkrete Vorteile mit sich bringen.

Die wahrgenommenen Vorteile der Digitalisierung lassen sich durch zwei weitere Befragungsergebnisse kurz andeuten. So wurden Befragte gebeten anzugeben, in welchem Bereich sie das Potenzial für den größten gesellschaftlichen Fortschritt durch die Digitalisierung erwarten. Nach den Ergebnissen in Abbildung 6 sehen sie ein solches Potenzial in erster Line im Bildungswesen (29 Prozent). Dieser Bereich wird gefolgt von möglichen Fortschritten in der öffentlichen Verwaltung (21 Prozent), in Verkehr bzw. Mobilität (15 Prozent) und im Gesundheitswesen (14 Prozent).

Gefragt nach den Bereichen, in denen digitale Technologien den größten persönlichen Fortschritt bringen (siehe Abbildung 7), wählten 31 Prozent der Befragten den Bereich Unterhaltung und Entertainment. Rund 22 Prozent sehen den größten persönlichen Fortschritt in der Organisation ihres Alltags. Diese Angabe wird gefolgt von der Produktivität der eigenen Arbeit (13 Prozent) und der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (elf Prozent). Während also ein großer Teil den deutlichsten Fortschritt bei Unterhaltung und Alltag wahrnimmt, sieht nur ein kleiner Teil vorteilhafte Veränderungen durch Digitalisierung in der Arbeitswelt.

Abbildung 5
Bringt Digitalisierung mehr Gleichheit oder mehr Ungleichheit bei den Einkommen?
 Führt die Digitalisierung Ihrer Meinung nach zu mehr Gleichheit oder mehr Ungleichheit bei den Einkommen in Deutschland?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5072.

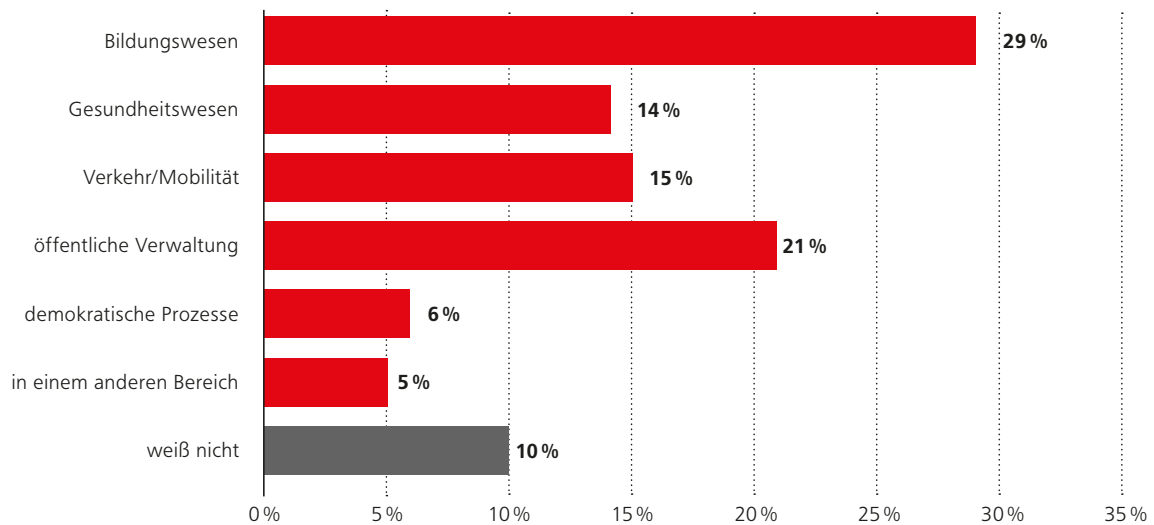
In einem ersten Resümee lässt sich festhalten, dass über alle Befragungsergebnisse in diesem ersten Fragenbündel hinweg die teils gegensätzlichen Haltungen der Befragten sichtbar werden. Die Analysen der Befragungsergebnisse zeigen einerseits deutlich die positiven Seiten, die die Digitalisierung

aus Sicht der Befragten hat. Andererseits deuten sich bereits in diesen, teilweise recht allgemeinen Fragen Aspekte der Digitalisierung an, die von einem Teil der Befragten als deutlich negativ und problematisch wahrgenommen werden.

Abbildung 6

Bereich des größten gesellschaftlichen Fortschritts durch Digitalisierung

In welchem Bereich hat Ihrer Meinung nach die Digitalisierung das größte Potenzial für gesellschaftlichen Fortschritt?

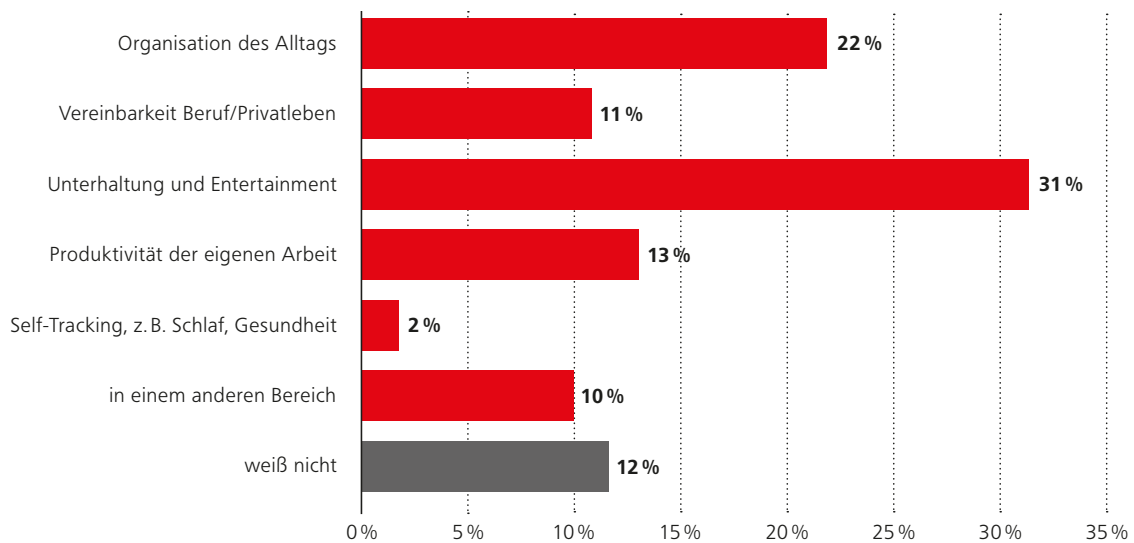


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage des Civey-Umfragearchivs 2017/2018, hochgerechnet, N: 5071.

Abbildung 7

Bereich des größten persönlichen Fortschritts durch Digitalisierung

In welchem Bereich bringen Ihnen digitale Technologien persönlich den größten Fortschritt?

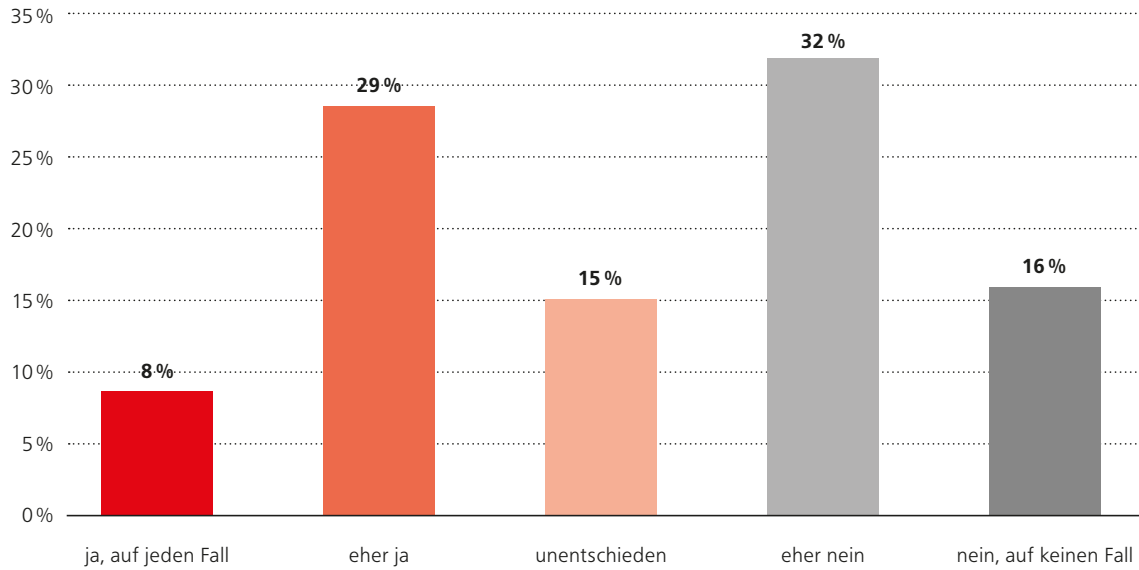


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage des Civey-Umfragearchivs 2017/2018, hochgerechnet, N: 5058.

Abbildung 8

Mit digitaler Technik nicht mithalten können

Haben Sie das Gefühl, dass sich die digitale Technik so schnell entwickelt, dass Sie nicht mehr mithalten können?

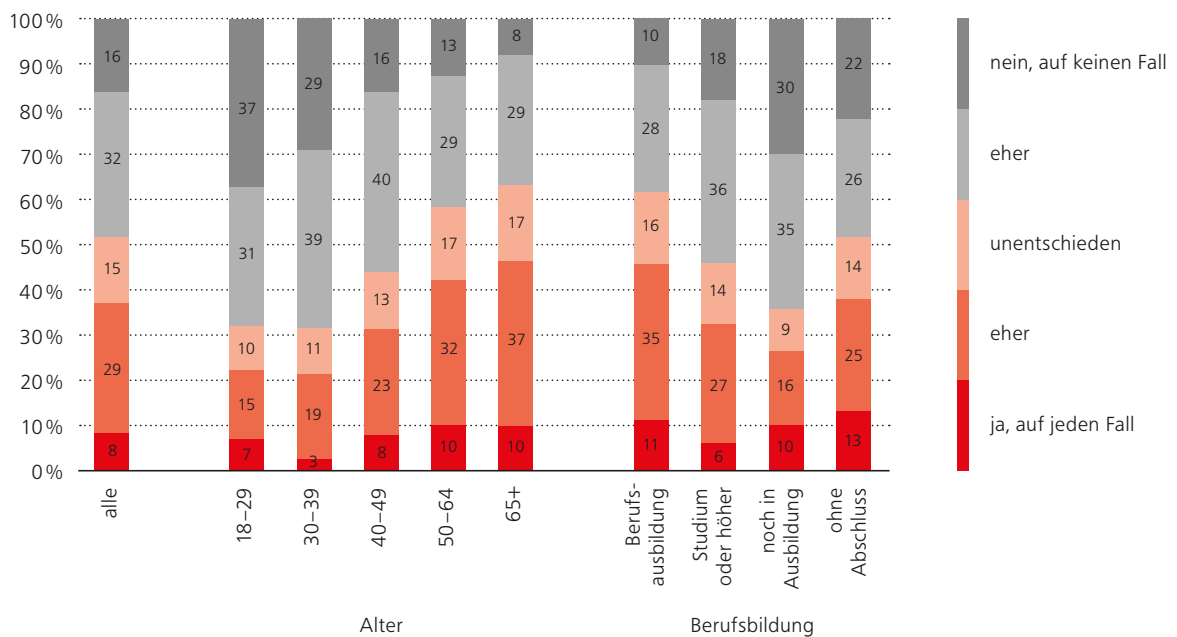


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5002.

Abbildung 9

Mit digitaler Technik nicht mithalten können nach Alter und beruflicher Stellung

Haben Sie das Gefühl, dass sich die digitale Technik so schnell entwickelt, dass Sie nicht mehr mithalten können?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5071.

2.2 ABGEHÄNGT UND VERUNSICHERT?

Die vorangestellten Auswertungen haben gezeigt, dass zumindest ein Teil der Befragten gegenüber der Digitalisierung eine skeptische Haltung einnimmt und negative Seiten daran erkennt. Eine naheliegende Ursache für dieses Ergebnis ist, dass sich einzelne Personen durch die Digitalisierung abgehängt fühlen könnten oder durch neue technologische Entwicklungen verunsichert werden.

Erste Hinweise darauf geben die Antworten auf die Frage, ob die Befragten das Gefühl haben, dass sich die digitale Technik so schnell entwickelt, dass sie nicht mehr mithalten können. In Abbildung 8 geben zusammengenommen rund 37 Prozent der Befragten an, dass sie das Gefühl haben, mit der schnellen technischen Entwicklung nicht mehr Schritt halten zu können. Demgegenüber steht die überwiegende Mehrheit der Befragten von zusammengerechnet 48 Prozent, die angeben, dass sie tendenziell mithalten können. 15 Prozent verbleiben hier unentschieden dazwischen. Mit diesem Antwortmuster deutet sich erneut eine Polarisierung an. Die Befragten teilen sich tendenziell in eine Gruppe, die eher mithalten kann, und eine Gruppe, der genau das schwerfällt.

Betrachtet man die Hintergründe dieser Verteilung in Abbildung 9 und Abbildung 10 genauer, so zeichnen sich einige wichtige Einflussgrößen ab. Demnach nimmt das Gefühl, abgehängt zu sein, mit dem Alter systematisch zu. Ebenfalls geben Personen mit Berufsausbildung, ohne Berufsabschluss, Rentner_innen, Arbeitslose und Arbeiter_innen etwas häufiger das Gefühl an, nicht mehr mithalten zu können. Demgegenüber gilt: Je höher der Bildungsabschluss, desto seltener fühlen sich die Befragten abgehängt. Das Gefühl, mithalten zu können, wird also durch bestimmte Faktoren beeinflusst. Entsprechend tritt das Gefühl, abgehängt zu sein, in bestimmten Personengruppen häufiger als in anderen auf.

Unter dem Begriff „Digitalisierung“ versammeln sich viele technische Entwicklungen, die jeweils eine Verunsicherung auslösen können. Schließlich umfasst auch die Digitalisierung als allgemeiner Trend viele unterschiedliche Technologien, die wiederum sehr unterschiedlich weit verbreitet sind. Während einige Technologien wie Computer, vernetzte Maschinen und Onlineplattformen bereits im Alltag vieler Menschen angekommen sind, stellen andere technische Entwicklungen für die meisten Menschen bislang nur eine Zukunftsvision da. Zu diesen Zukunftsvisionen gehören aktuell insbesondere künstliche Intelligenz, selbstfahrende Autos und intelligente Roboter. Diese Technologien werden derzeit intensiv in der Öffentlichkeit diskutiert, sind aber im Alltag noch nicht weit verbreitet. Auch sind sie oftmals noch nicht marktreif. Gerade bei der künstlichen Intelligenz erleben wir eine Debatte, die dem derzeitigen Stand der technologischen Entwicklung entrückt ist.

Um Digitalisierung als eine mögliche Quelle der Verunsicherung zu bestimmen, wurden zwei Fragen zu unterschiedli-

chen Technologiegruppen gestellt. Einmal wurde erhoben, ob sich die Befragten durch die vermehrte Nutzung von Computern, vernetzten Maschinen und Onlineplattformen verunsichert fühlen. Darüber hinaus wurde abgefragt, ob sich die Befragten durch die vermehrte Nutzung von künstlicher Intelligenz, selbstfahrenden Autos oder intelligenten Robotern verunsichert fühlen. Die Ergebnisse in Abbildung 11 verdeutlichen, dass der überwiegende Anteil der Befragten sich nicht durch die genannten Technologien verunsichern lässt. Es bestehen jedoch Unterschiede zwischen den Technologiegruppen.

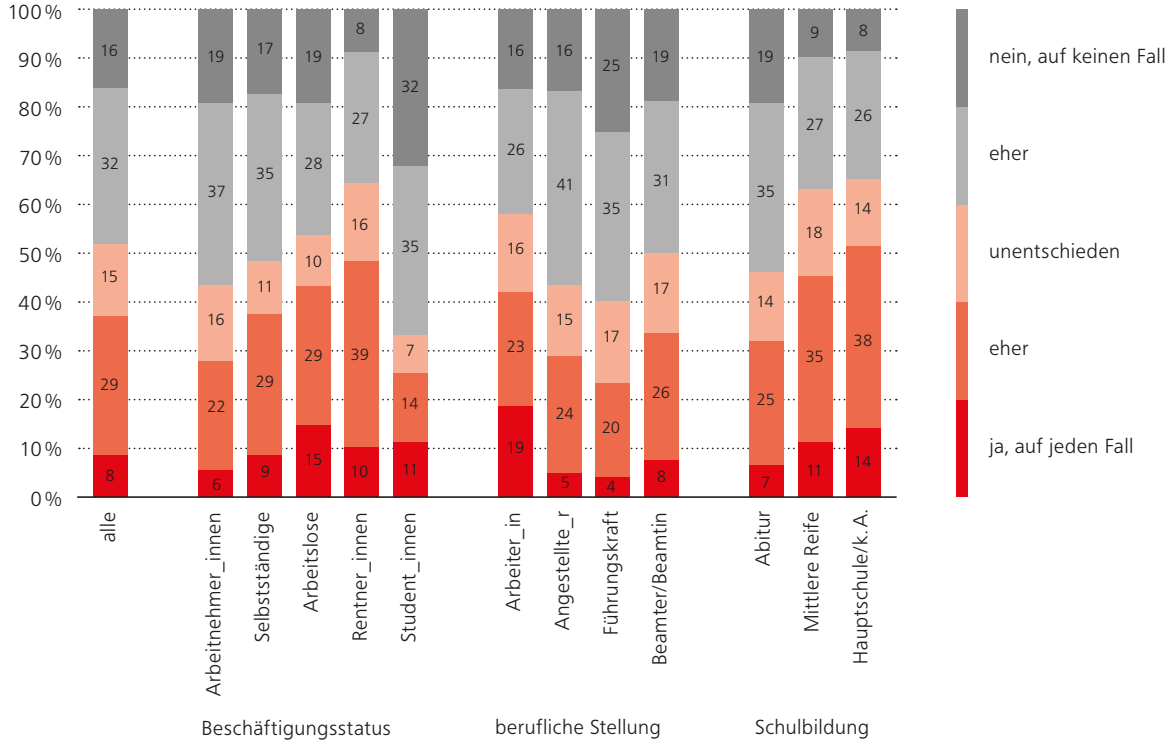
So fühlen sich zusammengenommen nur 23 Prozent der Befragten verunsichert, wenn sie an Computer, vernetzte Maschinen und Onlineplattformen denken. Bezogen auf künstliche Intelligenz, selbstfahrende Autos oder intelligente Roboter fühlen sich jedoch bereits zusammengenommen 41 Prozent der Befragten verunsichert. Daraus lässt sich schließen, dass die Verunsicherung gegenüber Technologien, die für viele im Alltag etabliert sind, etwas geringer ausfällt gegenüber Technologien, die derzeit insbesondere als Zukunftsvisionen in der öffentlichen Diskussion thematisiert werden. Von ihnen geht mehr Verunsicherung aus.

Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse dieses Abschnittes, dass sich bei einigen Befragten durchaus das Gefühl einstellt, in der Digitalisierung abgehängt und verunsichert zu sein. Dagegen lässt sich ein überwiegender Teil insgesamt nicht durch technische Entwicklungen verunsichern. Eine detailliertere Betrachtung zeigt, dass etablierte Technologien etwas weniger stark verunsichern als technische Zukunftsvisionen.

Abbildung 10

Mit digitaler Technik nicht mithalten können nach Beschäftigungsstatus, beruflicher Stellung und Schulbildung

Haben Sie das Gefühl, dass sich die digitale Technik so schnell entwickelt, dass Sie nicht mehr mithalten können?

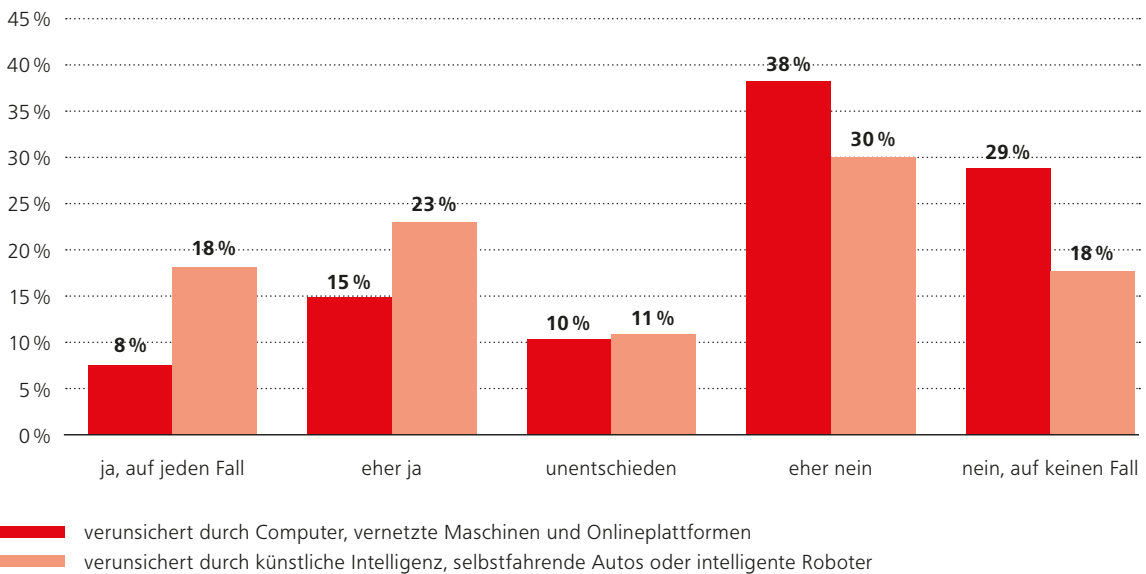


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet.

Abbildung 11

Verunsicherung durch digitale Technik

Fühlen Sie sich durch die vermehrte Nutzung von digitaler Technik verunsichert?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5004 bzw. 5013.

3

WAHRNEHMUNGEN UND GESTALTUNGSWÜNSCHE ZU DIGITALKONZERNEN UND DATENSCHUTZ

Nachdem diese Studie im vorangehenden Abschnitt die allgemeinen Einstellungen und Wahrnehmungen in Bezug auf die Digitalisierung aufgezeigt hat, betrachtet der folgende Teil die Wahrnehmungen und Gestaltungswünsche in den Bereichen Digitalkonzerne und Datenschutz.

Im Zentrum der aktuellen Diskussion stehen oft große Digitalkonzerne wie Google, Facebook oder Amazon, die mit ihren Aktivitäten in immer mehr Lebensbereiche vordringen. Häufig wird im Kontext dieser Diskussion auch auf eine zunehmende Kontrolle durch digitale Technik und erhebliche Probleme des Datenschutzes hingewiesen. Dementsprechend befasst sich dieser Abschnitt mit Bereichen, die als aktuelle Problemfelder immer wieder Kontroversen ausgelöst haben. Ausgehend von den Einschätzungen zum Einfluss großer Digitalkonzerne, geht es im folgenden Abschnitt um die damit verbundenen Themen Überwachung und Datenschutz. Wie

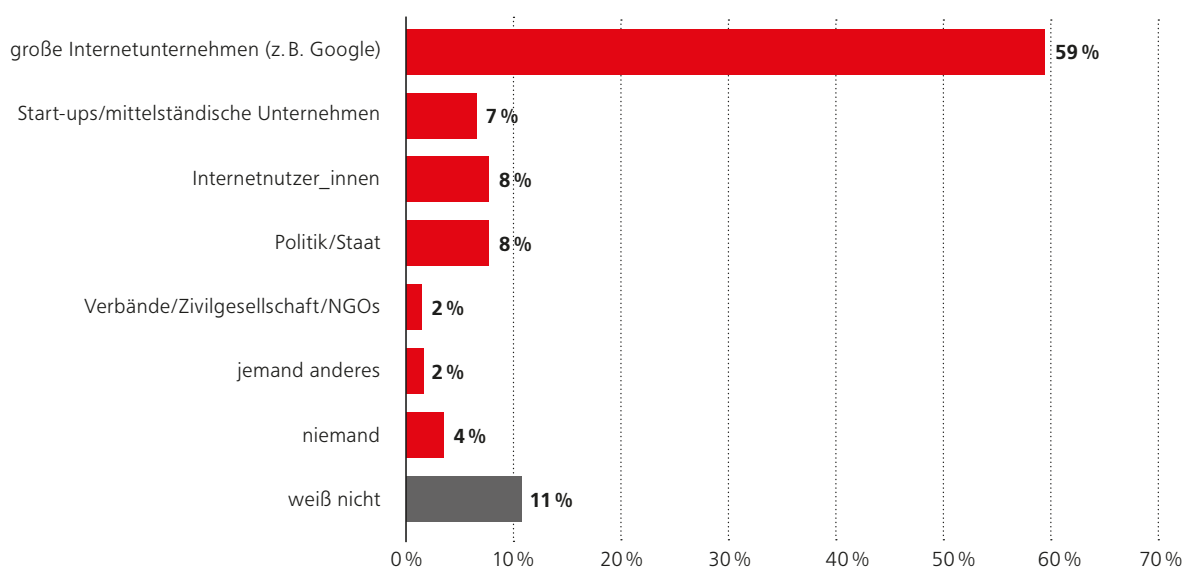
schätzen die Menschen die Rolle der großen Digitalkonzerne ein? Denken sie, dass ihre Daten geschützt sind? Was sollen Politik und Gesellschaft aus Sicht der Menschen in Deutschland tun, um die Digitalisierung hier besser zu gestalten?

Die Studie geht in diesem Teil wiederum in zwei Schritten vor: Zuerst werden die Wahrnehmungen in diesen Bereichen zusammengetragen, um daran anschließend die Gestaltungswünsche der Befragten zu betrachten.

3.1 GROSSER EINFLUSS DER KONZERNE – UNZUREICHENDER SCHUTZ DER DATEN

Eine wichtige, aktuelle Kontroverse ergibt sich mit der Frage, wer überhaupt die Digitalisierung vorantreibt und damit maßgeblich prägt. Die Abbildung 12 zeigt die Antwort-

Abbildung 12
Größter Einfluss auf die Digitalisierung
Wer übt Ihrer Meinung nach zurzeit den größten Einfluss auf die Digitalisierung aus?

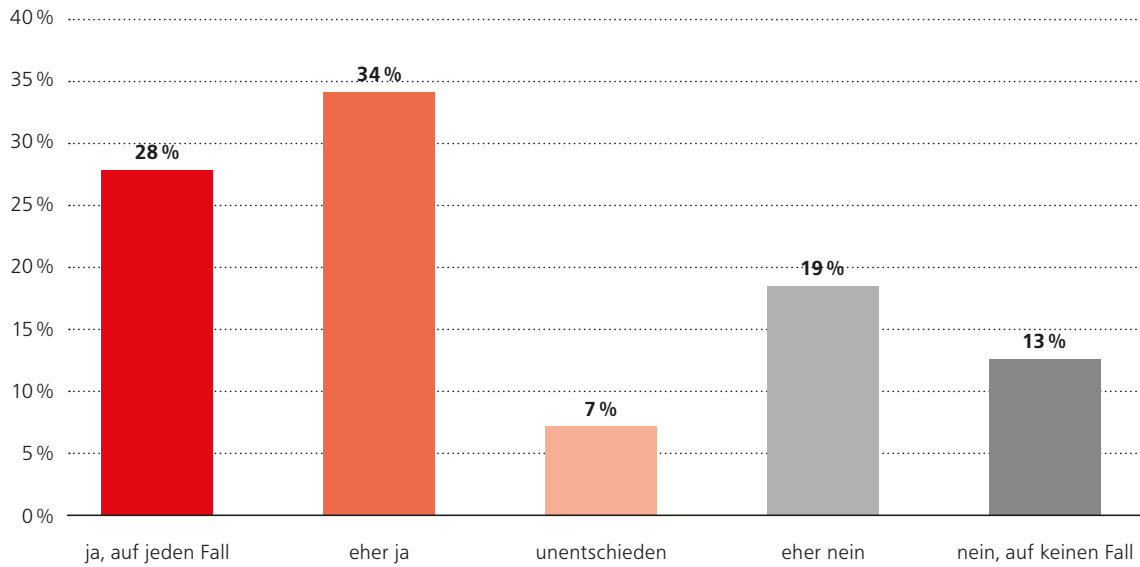


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5009.

Abbildung 13

Sich dem Einfluss von Digitalkonzernen entziehen können

Denken Sie, dass Internetunternehmen wie Amazon, Facebook und Google Einfluss auf Ihr Leben nehmen, dem Sie sich nicht entziehen können?

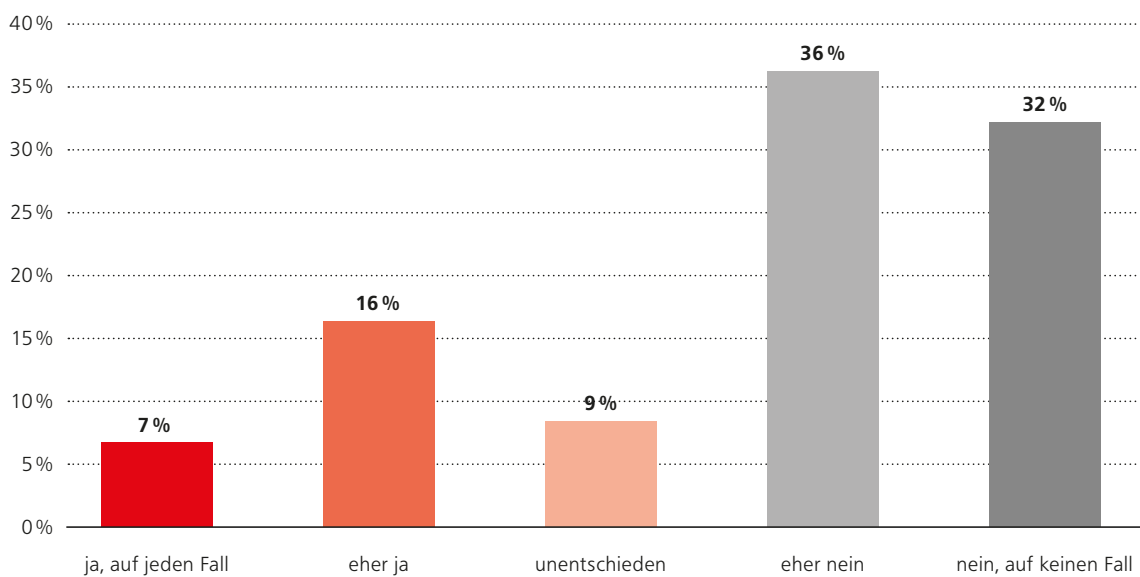


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5008.

Abbildung 14

Einschränkung im Alltag durch ein Gefühl, digital überwacht zu werden

Schränken Sie sich selbst in Ihrem Alltag ein, weil Sie das Gefühl haben, von digitaler Technik überwacht zu werden?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5024.

ten auf die Frage, wer zurzeit den größten Einfluss auf die Digitalisierung ausübt. Fast 60 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass große Internetunternehmen wie Google die Digitalisierung hauptsächlich prägen. Weit abgeschlagen, mit jeweils unter zehn Prozent, folgen andere Antwortmöglichkeiten wie Start-ups, Internetnutzer_innen, die Politik und der Staat. Die Befragten sehen damit die Digitalkonzerne eindeutig als zentralen Treiber der aktuellen Entwicklung.

Dieser Befund lässt sich mit der Frage vertiefen, inwieweit die Befragten das Gefühl haben, diesem Einfluss ein Stück weit ausgeliefert zu sein. So wurde ihnen die Frage gestellt, ob sie denken, dass Internetunternehmen wie Amazon, Facebook und Google einen Einfluss auf ihr Leben nehmen, dem man sich nicht entziehen kann. Genau das berichtet, wie Abbildung 13 zeigt, der überwiegende Teil der Befragten: Zusammengerechnet 62 Prozent haben das Gefühl, sich dem Einfluss der Digitalkonzerne nicht entziehen zu können. Demgegenüber gaben zusammen rund 32 Prozent der Befragten an, dass sie der Meinung sind, durchaus dem Einfluss der Digitalkonzerne ausweichen zu können.

Der große Einfluss der Digitalkonzerne verbindet sich in der öffentlichen Diskussion immer wieder mit einer allgemeinen Frage nach zunehmender Kontrolle und Überwachung

durch digitale Technik in unterschiedlichen Lebensbereichen. Im Alltag werden mit neuen, digitalen Technologien immer mehr Daten gesammelt. Entsprechend steigt womöglich das Gefühl, verstärkt überwacht zu werden. Ein Hinweis auf die konkreten Auswirkungen einer wahrgenommenen Überwachung besteht, wenn man sich in seinen Aktivitäten bewusst einschränkt.

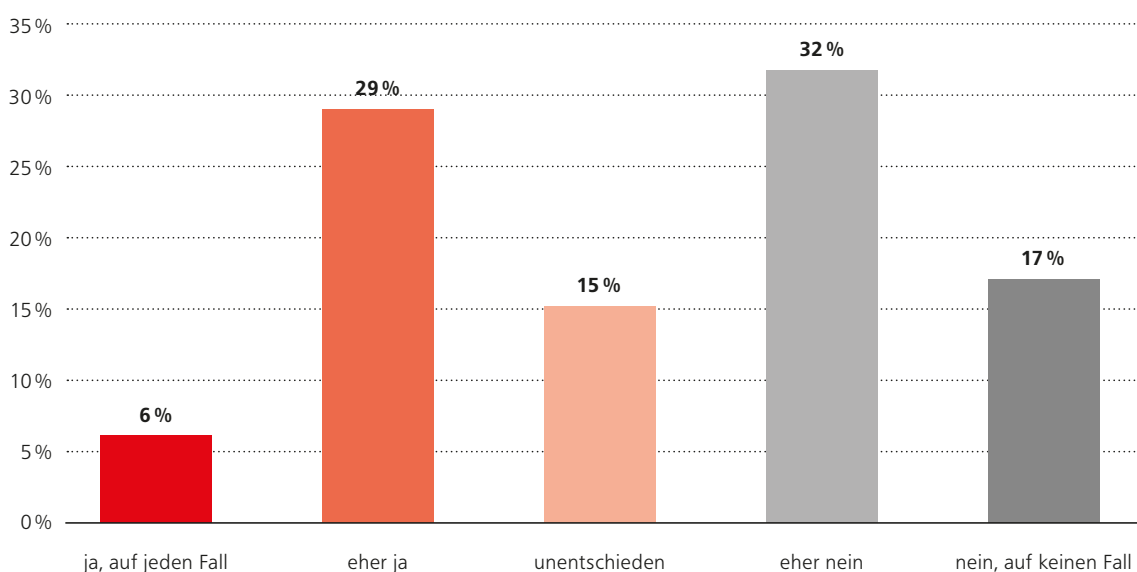
Entsprechend wurde erfragt, ob sich die Befragten im Alltag selbst einschränken, weil sie das Gefühl haben, von digitaler Technik überwacht zu werden. In Abbildung 14 berichtet die große Mehrheit der Befragten, insgesamt 68 Prozent, dass sie sich nicht einschränken, weil sie sich überwacht fühlen. Ein kleinerer Teil, von insgesamt 23 Prozent schränkt sich jedoch aufgrund gefühlter Überwachung durch digitale Technik im Alltag ein. Für diesen kleinen Teil verändert die aktuelle Ausgestaltung der Digitalisierung die Art und Weise, wie sie sich im Alltag verhalten.

Eine konkrete Maßnahme, mit der dem Einfluss der Digitalkonzerne und den Möglichkeiten der digitalen Kontrolle begegnet werden kann, ist der Datenschutz. Hier öffnet sich ein weiteres aktuelles Problemfeld. Insofern stellt sich die Frage, ob die Befragten meinen, dass ihre persönlichen Daten ausreichend geschützt sind. In Abbildung 15 sieht ein etwas größerer Teil der Befragten, von zusammen 49 Prozent,

Abbildung 15

Sind persönliche Daten ausreichend geschützt?

Denken Sie, dass Ihre persönlichen Daten momentan ausreichend geschützt sind?

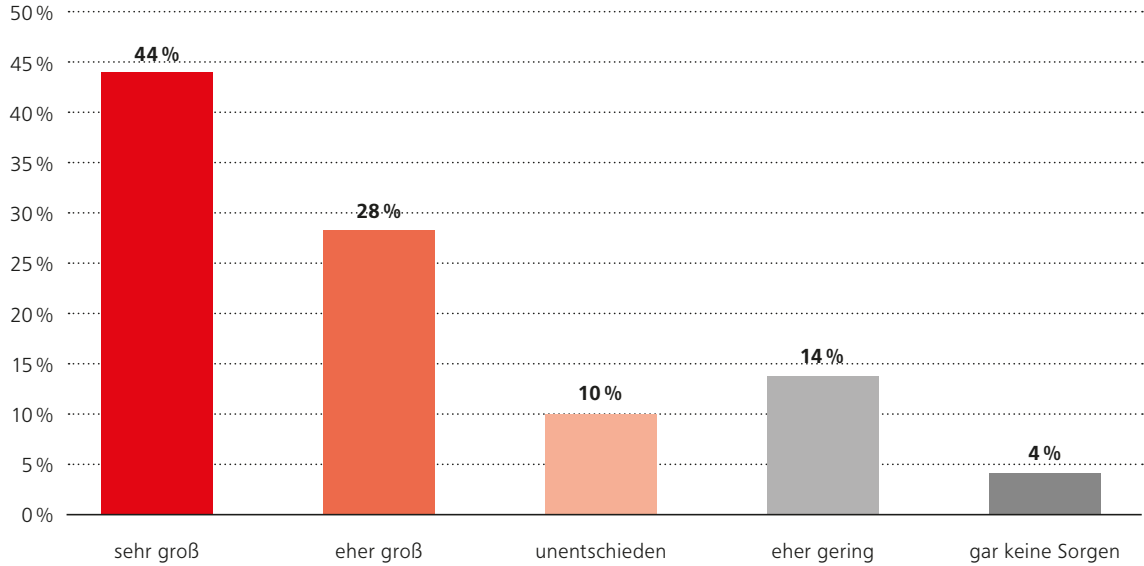


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5017.

Abbildung 16

Sorgen, dass Internetkonzerne Daten sammeln

Wie groß ist Ihre Sorge, dass Internetkonzerne zu viele Ihrer persönlichen Daten sammeln?

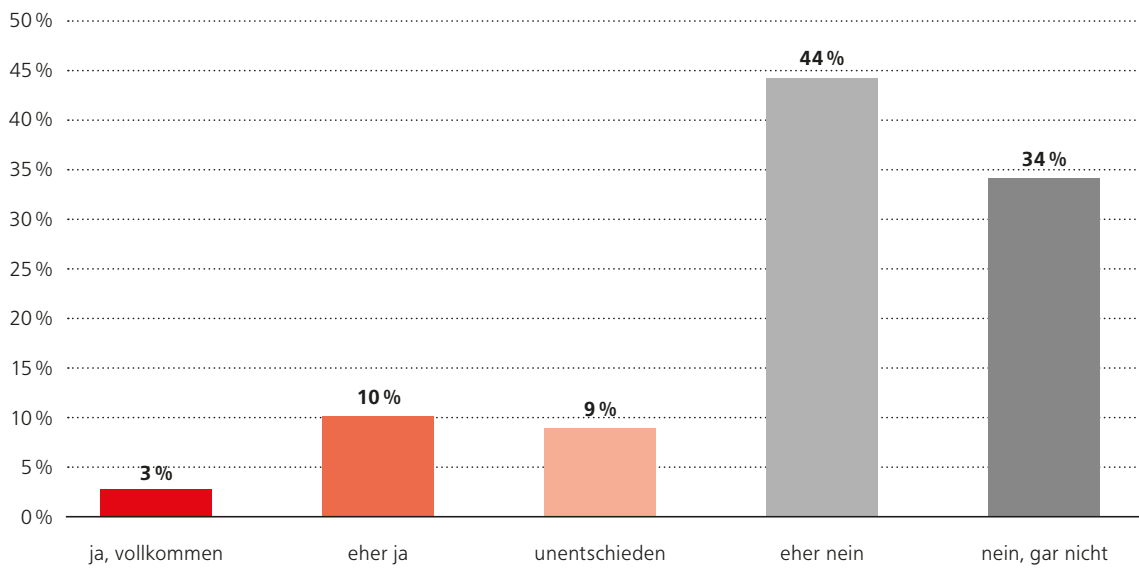


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5077.

Abbildung 17

Ausreichender Schutz vor Zugriff auf Daten durch Privatfirmen

Denken Sie, Ihre privaten Daten sind durch die Datenschutzgesetze ausreichend vor Zugriff durch Privatfirmen geschützt?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 7087.

seine persönlichen Daten derzeit nicht ausreichend geschützt. Demgegenüber gaben zusammengenommen rund 35 Prozent der Befragten an, dass ihre Daten eher oder auf jeden Fall geschützt sind. 15 Prozent verbleiben hier unentschieden. Dieses Problemfeld des Datenschutzes lässt sich mit zwei weiteren Befragungsergebnissen vertiefen. Die große Mehrheit macht sich Sorgen, dass Internetkonzerne zu viele ihrer persönlichen Daten sammeln (Abbildung 16) und betrachtet die eigenen Daten als nicht ausreichend durch Datenschutzgesetze vor dem Zugriff durch Privatfirmen geschützt (siehe Abbildung 17).

Über diese unterschiedlichen Befragungsergebnisse hinweg zeichnen sich die aktuellen Problemfelder der Digitalisierung in diesem Abschnitt deutlich ab. Klar zu erkennen ist die allgemeine Einschätzung, dass große Digitalkonzerne die Digitalisierung maßgeblich prägen und es vielen Befragten schwerfällt, sich ihrem Einfluss zu entziehen. Dagegen fühlt sich ein Großteil der Befragten durch digitale Technik derzeit nicht in einer Art und Weise überwacht, dass sie ihr Verhalten im Alltag einschränken würden. Für einen kleinen Teil der Befragten gilt das jedoch durchaus. Diese Personen fühlen sich überwacht und verhalten sich anders. Im Problemfeld Datenschutz dominieren somit deutliche Defizite. Die Sorge um die Sicherheit der eigenen Daten ist bei vielen

Befragten groß und bestehende Datenschutzregeln reichen für sie nicht aus, um ihre Bedenken effektiv zu lindern.

3.2 DEUTLICHERE GRENZEN FÜR DIGITAL-KONZERNE – DER STAAT SOLLTE MEHR TUN

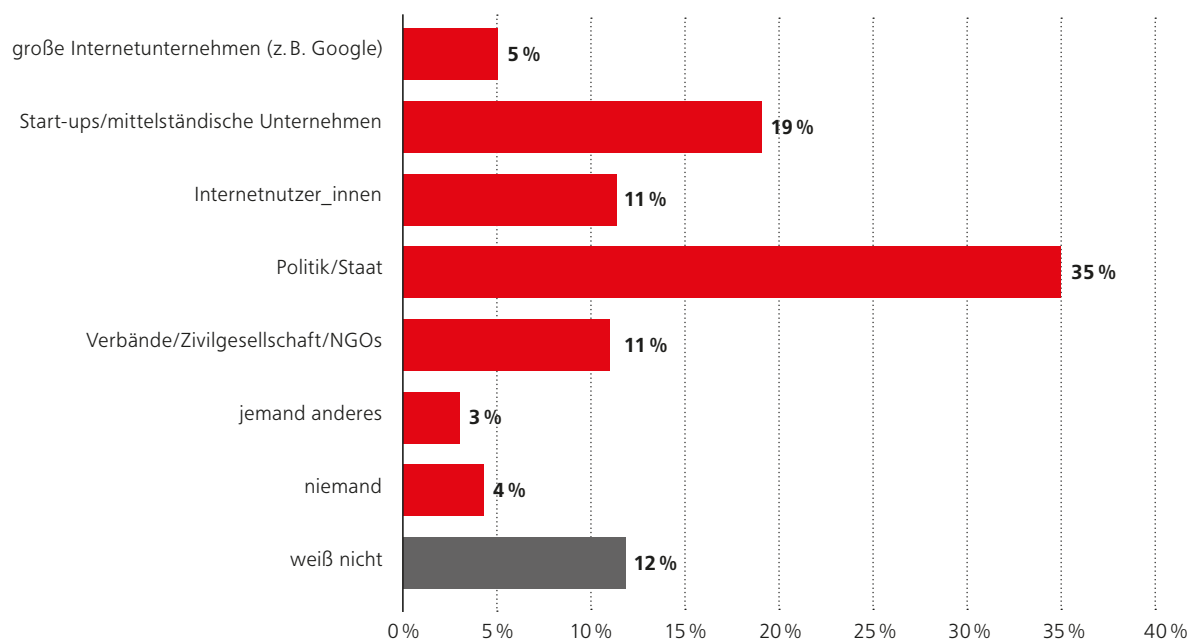
Die eben diskutierten Befragungsergebnisse zeichnen ein deutliches Bild, wie Befragte die Digitalkonzerne und den Datenschutz wahrnehmen. In diesem Abschnitt ist daher noch zu klären, ob und welche Gestaltungswünsche die Menschen in Deutschland in diesen Bereichen äußern.

Nähert man sich den Wünschen der Befragten, so stellt sich als Erstes die allgemeine Frage, wer die Digitalisierung überhaupt gestalten soll. Die Einschätzungen der Befragten sind in Abbildung 18 dargestellt. Mit 35 Prozent wünschen sich viele Befragte recht eindeutig, dass die Politik bzw. der Staat die Digitalisierung hauptsächlich gestalten sollte. Darauf folgen Antworten wie Start-ups/mittelständische Unternehmen (19 Prozent), Internetnutzer_innen (elf Prozent) und Verbände, Zivilgesellschaft oder NGOs (elf Prozent). Nur ein sehr kleiner Teil der Befragten (fünf Prozent) wünscht sich, dass große Internetunternehmen die Digitalisierung hauptsächlich gestalten sollen.

Abbildung 18

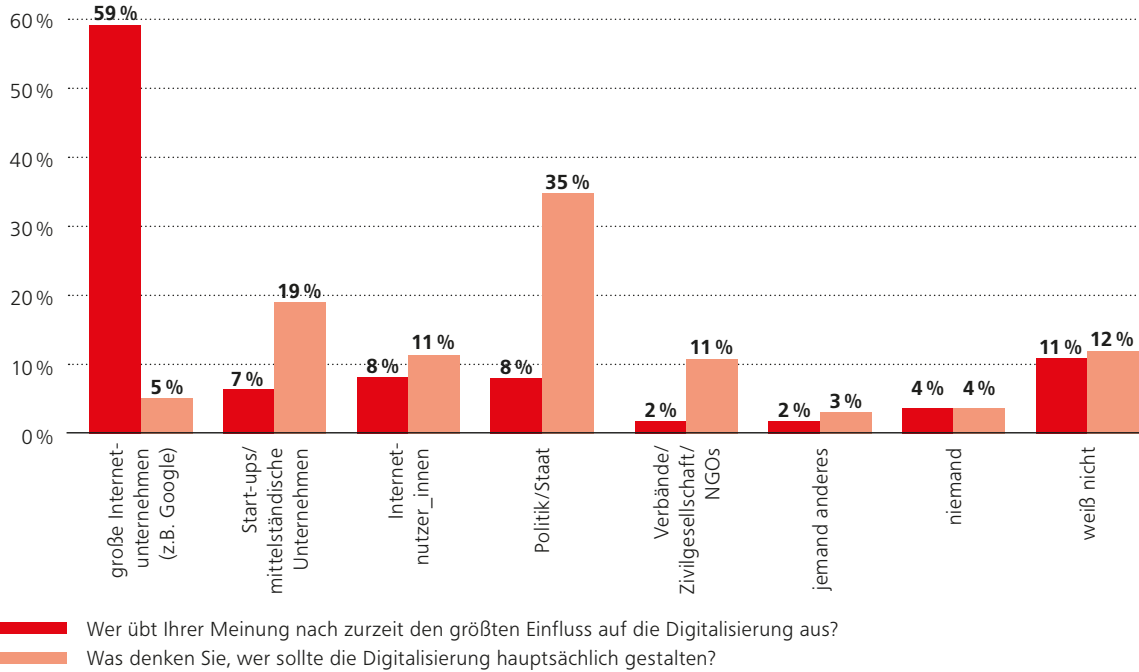
Wer die Digitalisierung gestalten soll

Was denken Sie, wer sollte die Digitalisierung hauptsächlich gestalten?



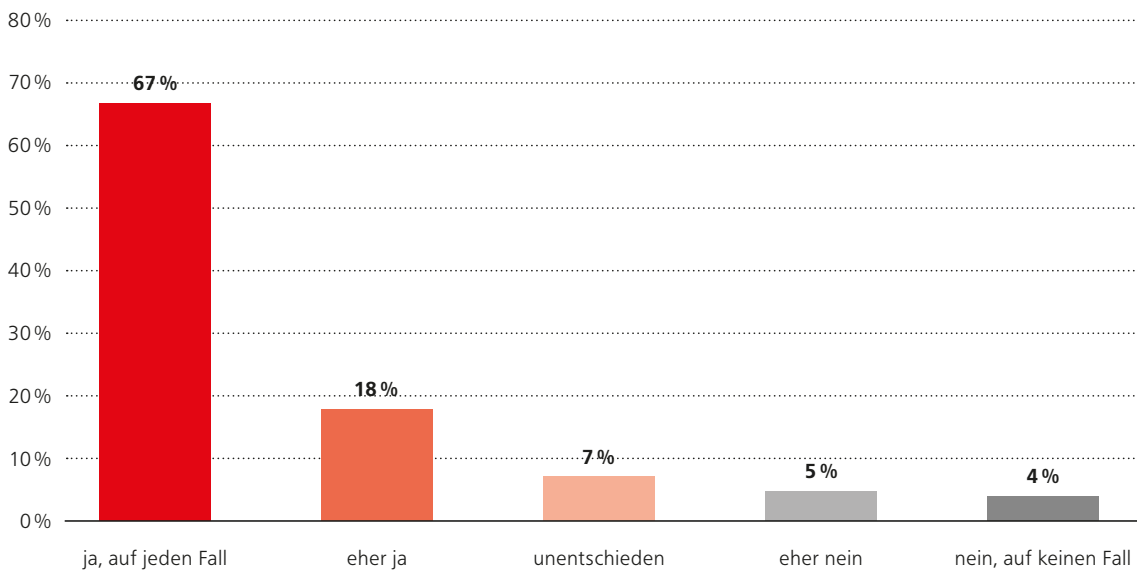
Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5011.

Abbildung 19
Vergleich zwischen wahrgenommenem Einfluss und gewünschter Gestaltung
 Tatsächlicher Einfluss vs. gewünschte Gestaltung



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5011 bzw. 5009.

Abbildung 20
Grenzen für große Internetunternehmen
 Sollte die Politik Ihrer Meinung nach großen Internetunternehmen, wie Amazon, Facebook und Google, deutlichere Grenzen setzen als bisher?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5013.

Dieses Ergebnis zur Frage nach den gewünschten Akteuren für die Gestaltung steht in einem klaren Widerspruch zur Einschätzung, wer die Digitalisierung derzeit hauptsächlich beeinflusst. Die Abbildung 19 stellt die Abweichung zwischen dem wahrgenommenen Einfluss und der gewünschten Gestaltung dar. Während aus Sicht von fast 60 Prozent der Befragten die Digitalisierung ganz überwiegend durch große Internetunternehmen beeinflusst wird, wünschen sich nur fünf Prozent genau diesen Einfluss bei der Gestaltung. Hier klafft eine deutliche Lücke. Im Gegensatz zur aktuellen Situation sollten aus Sicht der Befragten andere Akteure die Digitalisierung vorantreiben. Insbesondere besteht hier bei vielen der Wunsch, dass Politik und Staat aktiver auftreten.

Die vorangestellten Ergebnisse verdeutlichen, dass viele Befragte dem Einfluss der großen Digitalkonzerne skeptisch gegenüberstehen und sich zum Teil mehr Gestaltung durch die Politik wünschen. Vertiefen lässt sich dieser Aspekt nun mit der Frage, ob die Politik großen Internetunternehmen wie Amazon, Facebook und Google deutlichere Grenzen als bisher setzen sollte. Die Mehrheit der Befragten von über

60 Prozent antwortet hierauf mit „ja, auf jeden Fall“ (siehe Abbildung 20). Nur ein kleiner Teil, zusammengenommen 16 Prozent, bleibt hier unentschieden oder spricht sich eher gegen deutlichere Grenzen aus.

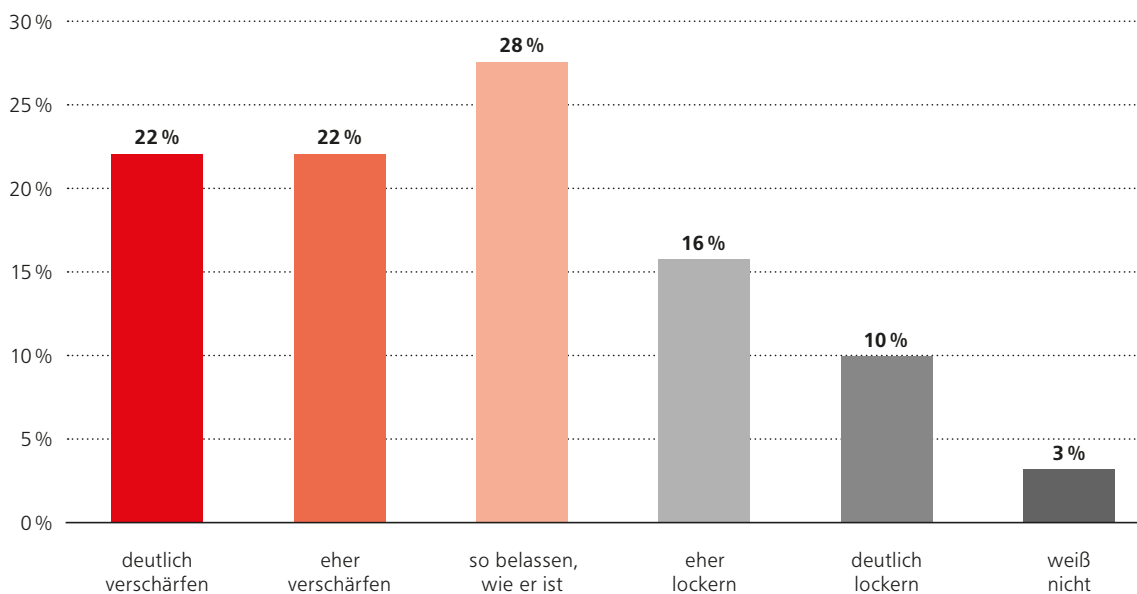
An dieses klare Votum lässt sich nun die Frage anschließen, was die Politik in der Auseinandersetzung mit den großen Digitalkonzernen genau tun sollte. Ein großer Teil der Befragten von zusammengerechnet rund 44 Prozent unterstützt einen verschärften Datenschutz (Abbildung 21). In der Befragung sprachen sich jedoch auch 28 Prozent dafür aus, den Datenschutz so zu belassen, wie er ist. Zusammengekommen 26 Prozent wünschen sich sogar eher eine Lockerung. Im Vergleich mit den deutlich wahrgenommenen Defiziten in diesem Bereich (siehe oben) fällt also der Wunsch nach einem verschärften Datenschutz weniger eindeutig aus.

Außerdem wurden die Befragten gebeten, einen Vorschlag zu bewerten, der große Internetkonzerne verpflichten würde, ihre gesammelten Daten in anonymisierter Form der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Das Befragungsergeb-

Abbildung 21

Weiterentwicklung des Datenschutzes

Wie sollte Ihrer Meinung nach der Datenschutz in Deutschland weiterentwickelt werden?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5072.

nis fällt, wie Abbildung 22 zeigt, durchwachsen aus. Lediglich 23 Prozent sind „auf jeden Fall dafür“, Daten der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, 19 Prozent antworten mit „eher ja“. Fast jeder fünfte Befragte bleibt jedoch unentschieden, während zusammengenommen rund 39 Prozent den Vorschlag eher nicht unterstützen bzw. ihn klar ablehnen. Damit trifft der Vorschlag in der Befragung ganz knapp auf etwas mehr Befürworter_innen als Gegner_innen. Es gibt jedoch vergleichsweise viele Personen, die sich hierzu noch keine Meinung gebildet haben.

Über die verschiedenen Fragen hinweg wird der Wunsch deutlich, dass sich aus Sicht der Befragten die Politik aktiver mit den Digitalkonzernen und den damit verbundenen Problemfeldern befassen sollte. Betrachtet man dieses genauer, so lässt sich fragen, was als Erstes zu tun ist, um die Digitalisierung für die Menschen besser zu gestalten. Die Befragten konnten hier jeweils nur eine Antwortmöglichkeit auswählen. Auf diese Frage wählten, wie in Abbildung 23 zu erkennen ist, rund 22 Prozent der Befragten, dass die Politik vorrangig Weiterbildung und Qualifizierung stärken sollte. Weitere 22 Prozent wünschen sich von der Politik eine effektivere Besteuerung der Digitalkonzerne. Diese beiden Antworten werden gefolgt von den Wünschen nach einem gestärkten Daten- bzw. Verbraucherschutz (17 Prozent) und nach mehr Regulierung der Digitalkonzerne (16 Prozent). Nur sechs Prozent der Befragten sehen gestärkte Rechte für Beschäftigte als drängendstes Problem für die Politik.

In diesem Ergebnis spiegeln sich die vorangestellten Befunde. Die wahrgenommenen Problemfelder sollen durch die Politik auch bearbeitet werden. Zusammengerechnet 38 Prozent der

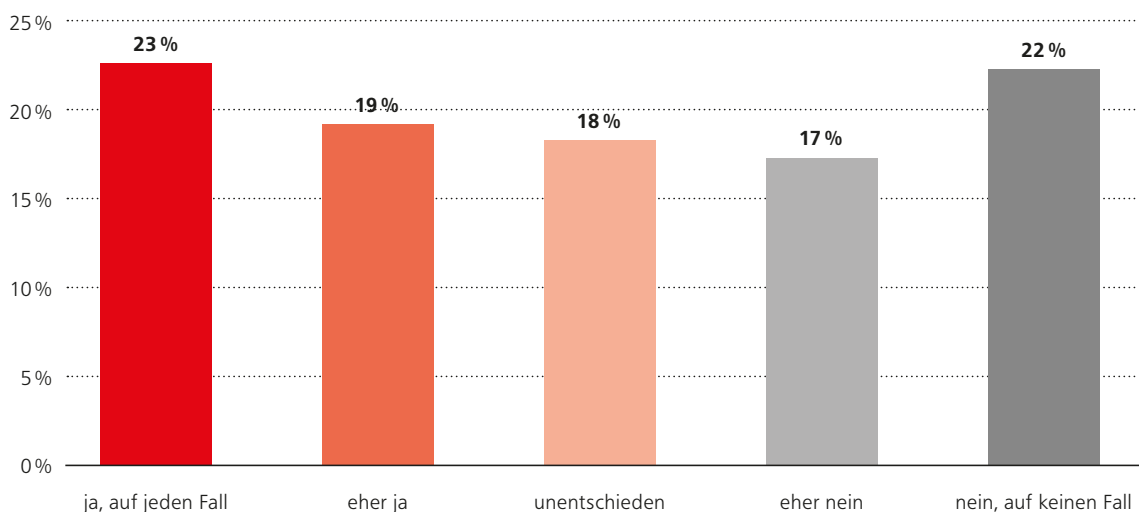
Befragten wünschen sich, dass die Politik die großen Digitalkonzerne entweder reguliert oder effektiver besteuert. Dazu passt der Wunsch nach mehr Daten- und Verbraucherschutz. Gerade dieser Wunsch nach mehr Aktivität und Schutz reagiert auf die deutlichen wahrgenommenen Defizite in diesem Problemfeld, die weiter oben bereits aufgezeigt wurden (siehe ab Abbildung 14). Kombiniert man diese drei Antworten, dann gilt die Auseinandersetzung mit den Digitalkonzernen und dem Datenschutz für die überwiegende Mehrheit der Befragten, zusammengerechnet 55 Prozent, als das vorrangigste Problemfeld für die Politik.

Als ein weiteres wichtiges Problemfeld wird jedoch auch die Finanzierung von Weiterbildung und Qualifikation betrachtet. Immerhin 22 Prozent der Befragten sehen darin die vorrangigste Aufgabe für die Politik. Hier bestehen ein unmittelbarer Bedarf und ein Wunsch nach Unterstützung. Dass gestärkte Rechte der Beschäftigten vergleichsweise selten als vorrangige Gestaltungsaufgabe der Politik benannt werden, könnte daran liegen, dass der unmittelbare Handlungsdruck in anderen Problemfeldern derzeit stärker wahrgenommen wird. Nimmt man die beiden gerade behandelten Antworten zusammen, so geben aber immerhin fast 30 Prozent der Befragten an, dass sie das vorrangigste Problemfeld in der Arbeitswelt verorten. Diese Aspekte werden im folgenden Abschnitt zu Arbeitswelt und Qualifikation aufgegriffen und vertieft.

Abbildung 22

Daten von Internetkonzernen für die Allgemeinheit

Sollten große Internetkonzerne verpflichtet werden, ihre gesammelten Daten in anonymisierter Form der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen?

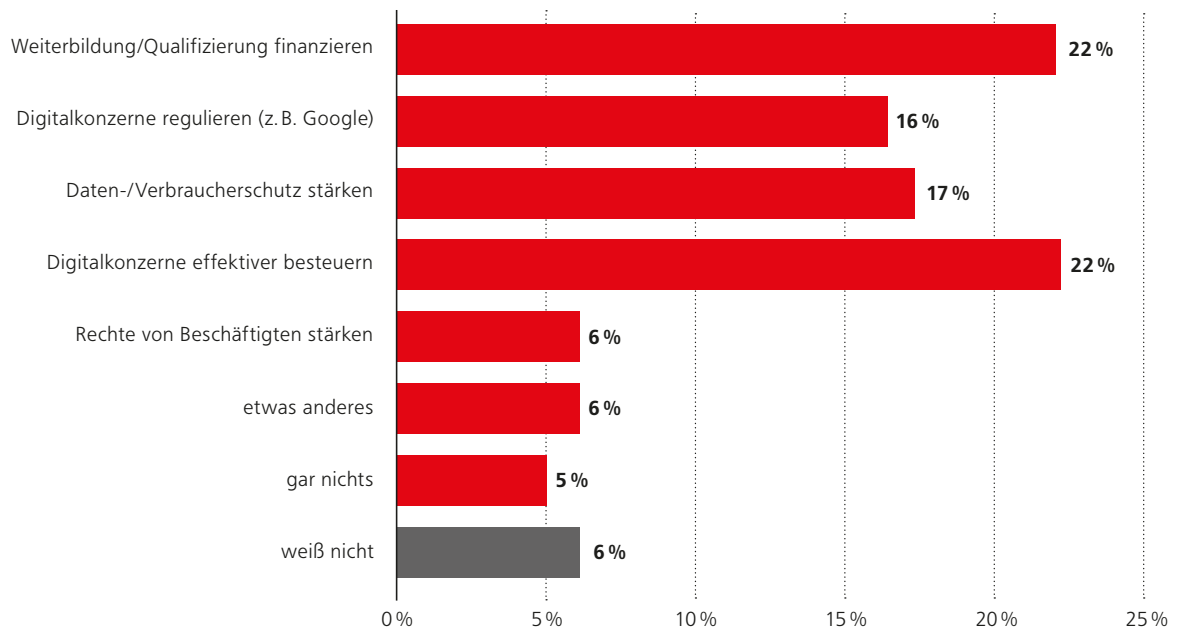


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5013.

Abbildung 23

Was sollte die Politik als Erstes tun?

Was sollte die Politik Ihrer Meinung nach als Erstes tun, um die Digitalisierung für die Menschen besser zu gestalten?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5003.

4

WAHRNEHMUNGEN UND GESTALTUNGSWÜNSCHE ZU ARBEITSWELT UND QUALIFIKATION

Neben der Auseinandersetzung mit den Digitalkonzernen und dem Datenschutz prägen auch die Fragen zum Wandel der Arbeitswelt die öffentlichen Diskussionen zur Digitalisierung. Gerade in der Arbeitswelt könnten sich viele Vorteile ergeben, beispielsweise durch mehr Flexibilität und verbesserte Arbeitsbedingungen. Manche Menschen stehen der Digitalisierung jedoch möglicherweise skeptisch gegenüber, wenn sie zum Beispiel vermuten, dass ihre Qualifikationen immer schneller überholt sind, und sie befürchten müssen, immer mehr kontrolliert zu werden oder ihren Arbeitsplatz zu verlieren.

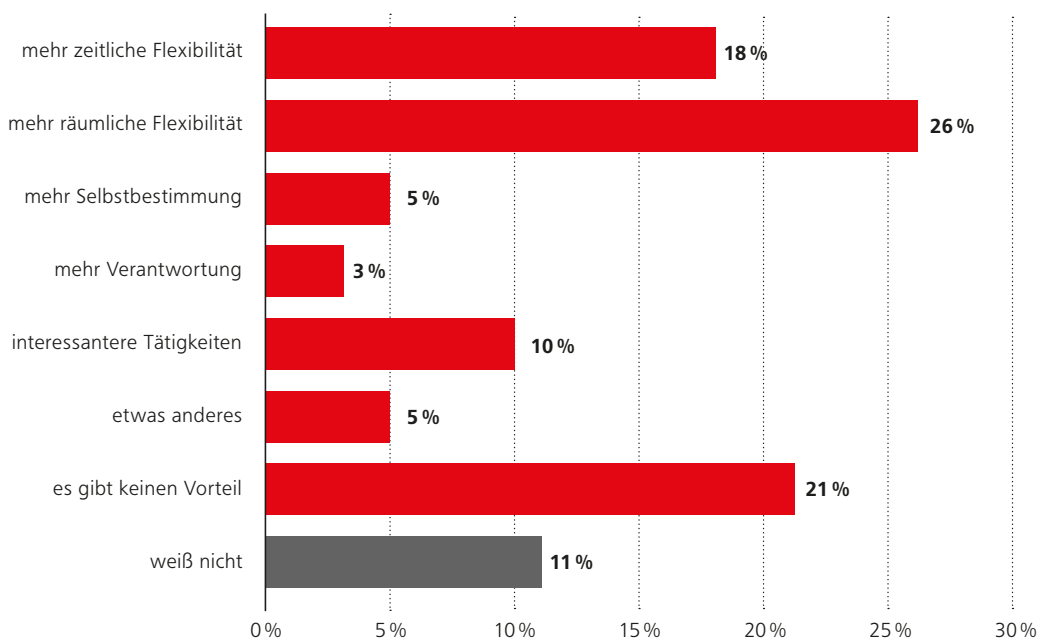
Letztlich stellt sich durch technologischen Wandel auch in der Arbeitswelt die Frage, wie Digitalisierung von Menschen in Deutschland wahrgenommen wird und welche Gestaltung sie sich wünschen. Welche Vorteile einer digitalen Arbeitswelt sehen die Menschen? Welche Nachteile befürchten oder erleben sie? Inwieweit fühlen sie sich mit ihren Qualifikationen auf die Digitalisierung vorbereitet?

Die Studie geht auch in diesem Teil in zwei Schritten vor: Zuerst werden die Wahrnehmungen in diesen Bereichen

Abbildung 24

Wichtigster Vorteil der Digitalisierung für Beschäftigte

Was sehen Sie als wichtigsten Vorteil der Digitalisierung für die Beschäftigten?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 7060.

zusammengetragen, um daran anschließend die Gestaltungswünsche zu betrachten.

4.1 KEINE ANGST UM DEN ARBEITSPLATZ, ABER DEFIZITE IN DER (WEITER-)BILDUNG

In der Diskussion um den Wandel der Arbeitswelt durch Digitalisierung werden immer wieder verschiedene Vor- und Nachteile diskutiert. Die vermuteten Veränderungen in der Arbeitswelt lassen sich durch zwei Befragungsergebnisse veranschaulichen. Einmal wurden die Befragten gebeten, den wichtigsten Vorteil der Digitalisierung für die Beschäftigten zu benennen. In Abbildung 24 ist mehr räumliche Flexibilität mit 26 Prozent die am häufigsten genannte Kategorie. 21 Prozent der Befragten gehen jedoch davon aus, dass es für Beschäftigte keinen Vorteil durch Digitalisierung gibt. Dieser skeptischen Einschätzung folgen dann wieder weitere Vorteile wie mehr zeitliche Flexibilität (18 Prozent) und interessante Tätigkeit (zehn Prozent). Deutlich abgeschlagen sind die Antwortmöglichkeiten, die mehr Selbstbestimmung (fünf Prozent) und mehr Verantwortung (drei Prozent) umfassen. Direkt nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefragt (Abbildung 25), antworten zusammengenommen rund 50 Prozent der Befragten, dass die Digitalisierung hier

Erleichterungen bringen wird. 22 Prozent der Befragten sehen keine Veränderung, während zusammengezählt ebenfalls rund 22 Prozent vermuten, dass Digitalisierung die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verschlechtern wird.

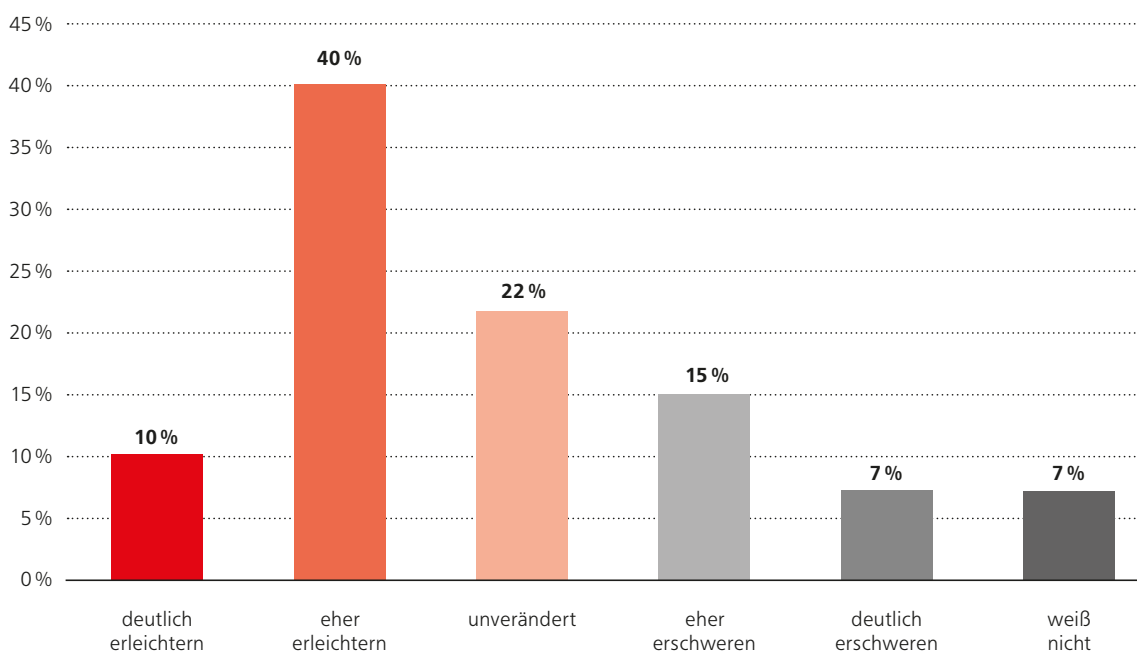
Ein erheblicher Nachteil der Digitalisierung für die Arbeitswelt ergibt sich mit den wachsenden Möglichkeiten, Personen auch am Arbeitsplatz digital zu überwachen. In diesem Sinne wurde erhoben, ob sich die Befragten am Arbeitsplatz einschränken, weil sie das Gefühl haben, von digitaler Technik überwacht zu werden. Da sich die Frage auf den Arbeitsplatz bezieht, wurden nur erwerbstätige Personen berücksichtigt. In Abbildung 26 gibt eine große Mehrheit der Befragten, zusammengenommen 70 Prozent, an, dass sie sich am Arbeitsplatz nicht einschränken. Wieder findet sich aber auch hier ein kleiner Teil von zusammengezählt 23 Prozent, der sich durchaus am Arbeitsplatz überwacht fühlt und daher einschränkt. Vergleichbar zu der weiter oben bereits behandelten Frage zur Überwachung im Alltag (siehe Abbildung 14) findet sich also auch in der Arbeitswelt ein kleiner Teil der Befragten, der sein Verhalten aufgrund des Gefühls digitaler Überwachung verändert.

Ein weiterer offensichtlicher Nachteil, der sich für die Beschäftigten im Prozess der Digitalisierung ergeben könnte,

Abbildung 25

Wie verändert die Digitalisierung die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Wie wird die Digitalisierung der Arbeitswelt Ihrer Meinung nach die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verändern?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5076.

ist der Verlust des eigenen Arbeitsplatzes. Den Befragten wurde dazu folgende Frage gestellt: „Fürchten Sie, dass die zunehmende Digitalisierung Ihren Arbeitsplatz gefährden könnte?“ Die Befragungsergebnisse, die in Abbildung 27 dargestellt sind, erscheinen möglicherweise überraschend. Fast die Hälfte der Befragten (48 Prozent) gibt an, dass sie überhaupt nicht befürchten, dass die Digitalisierung ihren Arbeitsplatz gefährden könne. Weitere 28 Prozent berichten, dass sie diesbezüglich eher keine Angst haben. Demgegenüber geben zusammengenommen rund 16 Prozent an, dass sie fürchten, dass die Digitalisierung ihren Arbeitsplatz gefährden könne.

In detaillierten Analysen der zugrundeliegenden Verteilung finden sich interessanterweise keine Altersunterschiede. Mit einem höheren Bildungsabschluss sinkt leicht die Furcht, dass die Digitalisierung den Arbeitsplatz gefährden könnte, und Arbeiter_innen fürchten etwas häufiger einen Arbeitsplatzverlust (siehe Abbildung 27).¹ Angesichts der allgemei-

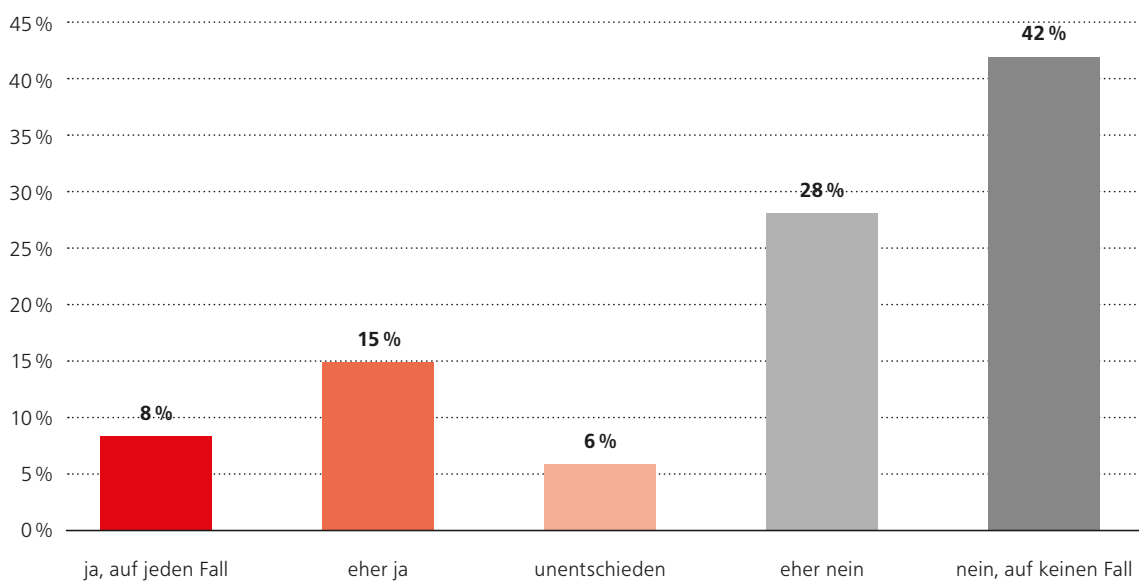
¹ Einen Arbeitsplatzverlust fürchten auch eher Arbeitslose und Rentner_innen. Die Antworten dieser zwei Gruppen lassen sich aus den vom Erhebungsinstitut zur Verfügung gestellten Befragungsergebnissen nicht ausschließen. Es handelt sich um zwei Personengruppen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen oder häufig seltener in regulären Beschäftigungsverhältnissen angestellt sind. Insofern fürchten die befragten Arbeitslosen und Rentner_innen wahrscheinlich, dass, wenn sie einen Arbeitsplatz hätten, diesen auch schnell wieder verlieren würden.

nen Diskussion, in der zum Teil prognostiziert wird, dass viele Menschen ihre Arbeitsplätze durch digitale Technik verlieren würden, ist dies ein bemerkenswertes Ergebnis. Eine plausible Erklärung für den Befund, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten keinen Arbeitsplatzverlust befürchtet, könnte sein, dass sie sich gut auf die Digitalisierung vorbereitet fühlen. Diesem Aspekt geht diese Studie nun nach und legt einen Schwerpunkt auf Qualifikation, Bildung und Weiterbildung.

Tatsächlich fühlt sich ein großer Teil gut auf die neuen, digitalen Technologien vorbereitet. Das zeigt Abbildung 28. Zusammengenommen gibt rund die Hälfte der Befragten an, dass sie sich sehr gut oder eher gut vorbereitet fühlen. 22 Prozent sind hier unentschieden, während die verbleibenden 28 Prozent angeben, dass sie sich schlecht oder eher schlecht vorbereitet fühlen. Detailliert betrachtet, fällt in Abbildung 28 auf, dass sich die Befragten mit steigendem Alter immer weniger gut vorbereitet fühlen. Auch die Berufsbildung hat hier einen Einfluss. Personen in Ausbildung fühlen sich am besten vorbereitet, gefolgt von Personen mit einem Studium. Befragte mit einer Berufsausbildung oder ohne Abschluss geben deutlich häufiger an, eher schlecht auf neue, digitale Technologien vorbereitet zu sein.

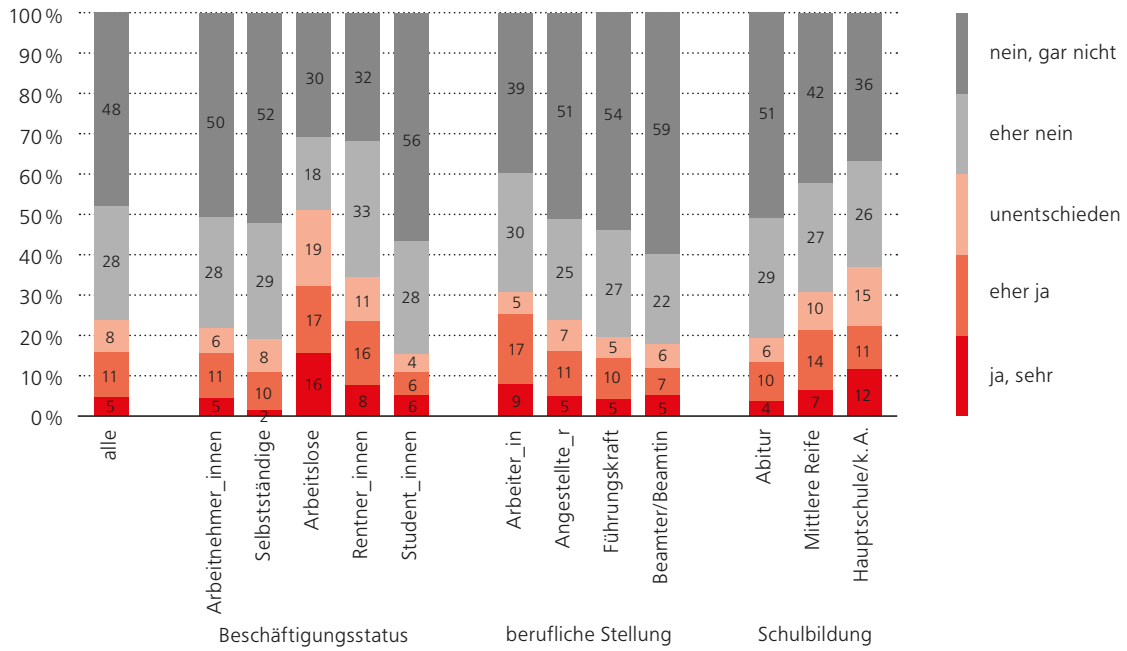
Woher kommt nun diese Einschätzung, überwiegend eher gut auf die Digitalisierung vorbereitet zu sein? Eine Quelle

Abbildung 26
Einschränkung am Arbeitsplatz durch ein Gefühl, digital überwacht zu werden
 Schränken Sie sich selbst am Arbeitsplatz ein, weil Sie das Gefühl haben, von digitaler Technik überwacht zu werden?



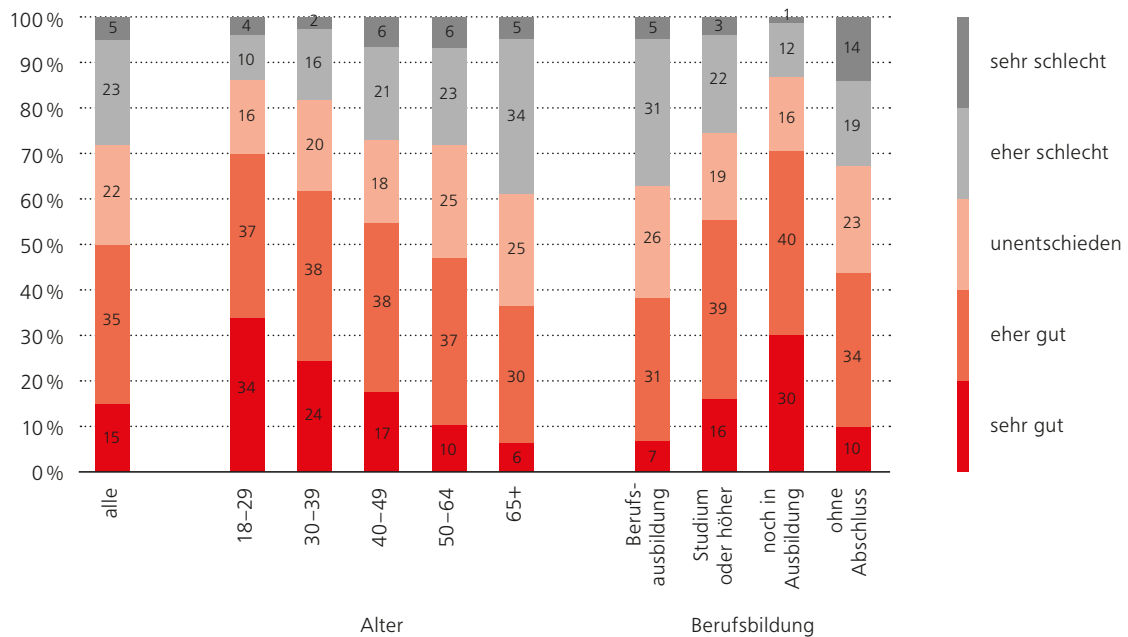
Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 4133, ohne Arbeitslose und Rentner.

Abbildung 27
Furcht vor Arbeitsplatzverlust durch Digitalisierung
 Fürchten Sie, dass die zunehmende Digitalisierung Ihren Arbeitsplatz gefährden könnte?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5642.

Abbildung 28
Vorbereitung auf digitale Technologien nach Alter und Berufsbildung
 Wie gut fühlen Sie sich auf die neuen, digitalen Technologien vorbereitet?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet.

dafür könnte im Bildungssystem liegen. Die Abbildung 29 dokumentiert die Antworten der Befragten auf die Frage, ob das deutsche Bildungssystem die Schüler_innen ausreichend auf die digitale Zukunft vorbereitet. Die Zahlen sind eindeutig. Die große Mehrheit von zusammengerechnet 79 Prozent der Befragten kommt zu einem negativen Urteil. 45 Prozent sind sogar ausdrücklich der Meinung, dass das deutsche Bildungssystem auf keinen Fall eine ausreichende Vorbereitung auf die digitale Zukunft bietet.

Wenn es nicht am Bildungssystem liegt, dann könnten möglicherweise persönliche Qualifikationen und Weiterbildungen die Menschen auf die digitale Zukunft vorbereiten. Die Abbildung 30 zeigt, inwieweit sich die Befragten mit ihren persönlichen Qualifikationen auf die digitale Zukunft vorbereitet fühlen. Und tatsächlich: Der überwiegende Teil von zusammengerechnet 58 Prozent kommt hier zu einer positiven Einschätzung. Nicht gut vorbereitet fühlen sich dagegen zusammengenommen nur rund 24 Prozent, während 19 Prozent der Befragten hier jedoch unentschieden sind.

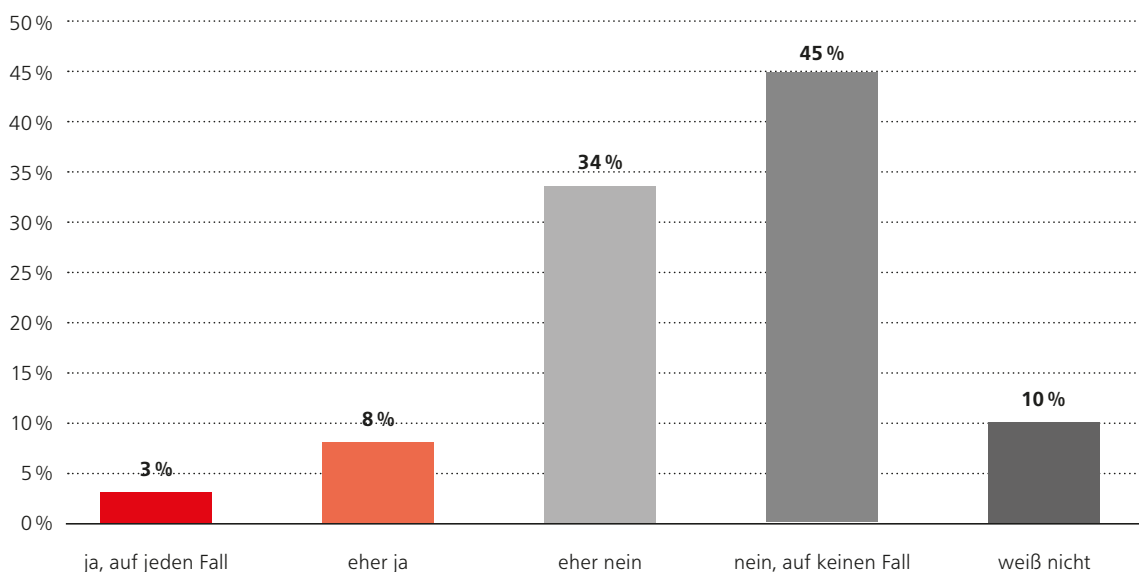
Betrachtet man in Abbildung 31, ob die Weiterbildungsangebote am Arbeitsplatz auf neue digitale Technik vorbereiten, so zeigt sich ein etwas eingetrübtes Bild. Da es hier um den Arbeitsplatz geht, werden nur Erwerbstätige berücksichtigt. Zwar fühlt sich ein Großteil der Befragten, mit zusammen rund 41 Prozent, durch Weiterbildungsangebote vorbereitet, aber ein erheblicher Anteil von zusammenge-

nommen rund 40 Prozent fühlt sich nicht ausreichend durch Weiterbildungsangebote am Arbeitsplatz unterstützt.

Über die vielen verschiedenen Befragungsergebnisse dieses Abschnittes hinweg zeichnen sich die wahrgenommenen Vor- und Nachteile der Digitalisierung in der Arbeitswelt deutlich ab. So sehen die Befragten die größten Vorteile der digitalen Arbeitswelt durch eine zunehmende räumliche und zeitliche Flexibilität. Dagegen ist eine flächendeckende Verunsicherung, durch Digitalisierung den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, in den Befragungsergebnissen nicht erkennbar. Nur eine Minderheit scheint sich jedoch bisher durch einen möglichen Arbeitsplatzverlust existenziell bedroht zu fühlen. Ebenso fühlt sich nur eine Minderheit am Arbeitsplatz digital überwacht und verändert daraufhin ihr Verhalten.

In Bezug auf ihre Qualifikationen im Prozess der Digitalisierung zeigt sich, dass sich die Befragten tatsächlich insgesamt vergleichsweise gut auf neue digitale Technik vorbereitet fühlen. Dieses gute Gefühl stammt aber nicht aus dem Bildungssystem. Hier sehen die befragten Personen ein deutliches Defizit und berichten keine Unterstützung für die Herausforderungen der Digitalisierung. Tatsächlich fühlt sich der überwiegende Anteil der Befragten aufgrund persönlicher Qualifikationen vorbereitet. Ein etwas kleinerer Anteil sieht sich gut durch Weiterbildungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz für neue, digitale Technik gewappnet.

Abbildung 29
Vorbereitung für digitale Zukunft durch das deutsche Bildungssystem
 Bereitet das deutsche Bildungssystem Schüler_innen ausreichend auf die digitale Zukunft vor?

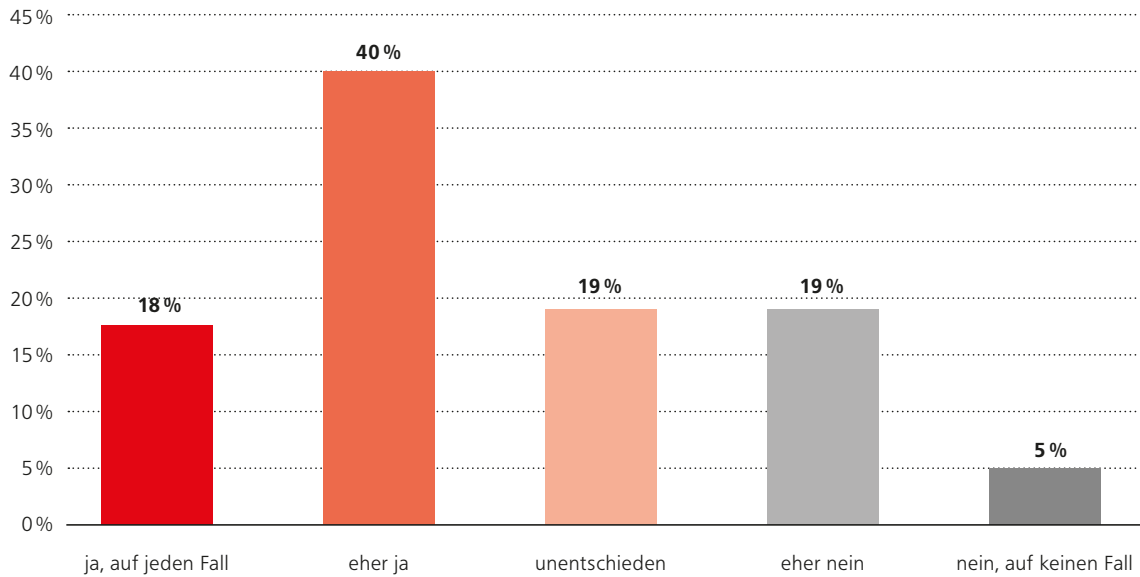


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5037

Abbildung 30

Durch persönliche Qualifikationen auf digitale Zukunft vorbereitet

Fühlen Sie sich persönlich mit Ihren Qualifikationen gut auf die digitale Zukunft vorbereitet?

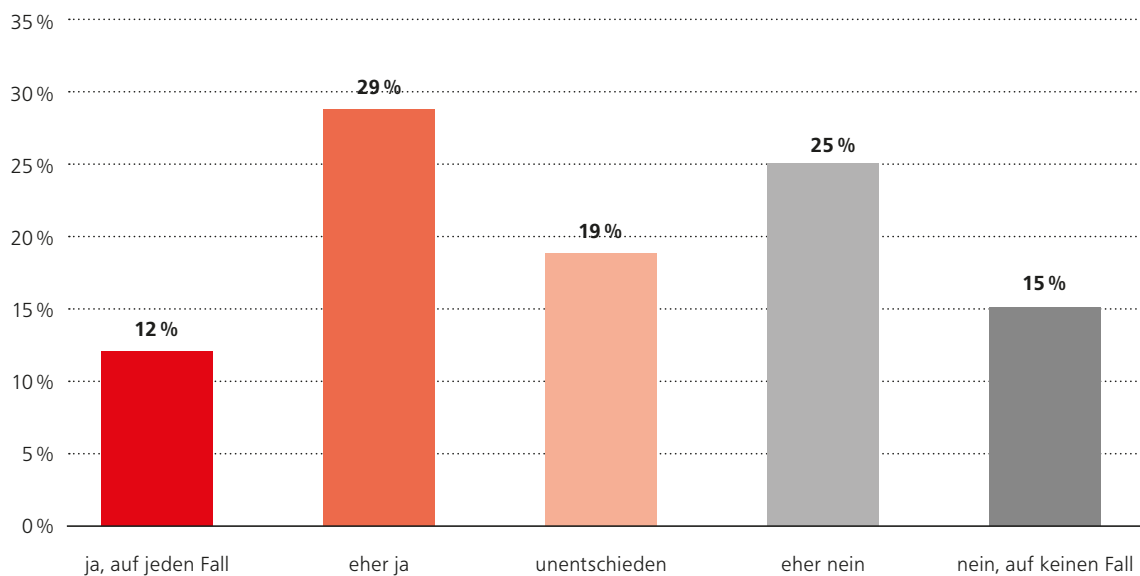


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5002.

Abbildung 31

Durch Weiterbildungsangebote am Arbeitsplatz auf digitale Technik vorbereitet

Fühlen Sie sich durch die Weiterbildungsangebote an Ihrem Arbeitsplatz gut auf die Anforderungen neuer digitaler Technik vorbereitet?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 4453, ohne Arbeitslose und Rentner

4.2 WUNSCH NACH MEHR FLEXIBILITÄT, WEITERBILDUNG UND BETEILIGUNG

Abschließend betrachtet dieser Abschnitt, welche konkreten Wünsche nach Gestaltung die Befragten in Bezug zu Arbeitswelt und Qualifikation äußern.

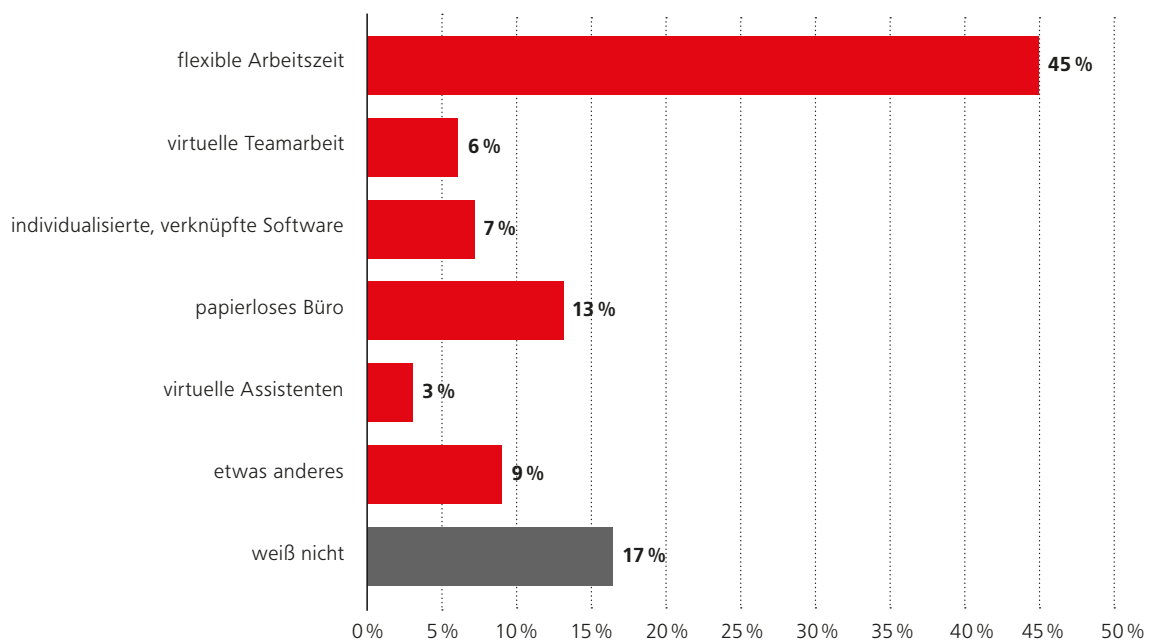
Bei einer Befragung erwerbstätiger Personen dazu, was sie sich am meisten von einem digitalen Arbeitsplatz wünschen, nennt ein großer Teil von 45 Prozent „flexible Arbeitszeiten“ (Abbildung 32). In einer weiteren Befragung gaben 34 Prozent an, dass flexible Arbeitszeitmodelle am besten die Bedürfnisse der Beschäftigten in der digitalen Transformation berücksichtigen können (Abbildung 33). Diese häufigste Antwort in dieser zweiten Befragung wird gefolgt von weiteren Optionen wie „Recht auf Weiterbildung“ (18 Prozent), „mehr Mitbestimmung“ (13 Prozent), ein „Recht auf Homeoffice“ (13 Prozent) und schließlich „flachere Hierarchien“ (neun Prozent).

Die Antworten aus diesen zwei Befragungen spiegeln die allgemeinen Befunde wider, die weiter oben bereits berichtet wurden. In Bezug auf die Arbeitswelt wünschen sich die Befragten schwerpunktmäßig mehr Flexibilität, aber auch mehr Weiterbildung. Dieses allgemeine Bild lässt sich nun mit drei weiteren Befragungsergebnissen abschließend nachzeichnen.

Der Wunsch nach Weiterbildung wirft die Frage auf, ob und unter welchen Bedingungen die Befragten bereit wären, sich beruflich weiterzubilden, um besser auf digitale Innovationen in der Arbeitswelt vorbereitet zu sein. Die Antworten auf die entsprechende Frage zeigt die Abbildung 34. So würden sich 43 Prozent der Befragten beruflich weiterbilden, wenn dieses vom Arbeitgeber bzw. von der Arbeitgeberin und/oder vom Staat bezahlt würde. Weitere 34 Prozent gaben an, sich weiterbilden zu wollen, auch wenn sie selbst dafür bezahlen müssten. Nur 13 Prozent wären in keinem Fall bereit, sich weiterzubilden. Insgesamt zeichnet sich damit eine hohe Bereitschaft zur Weiterbildung für die Digitalisierung ab.

In einer weiteren Erhebung sollten die Befragten einschätzen, ob sie gern selbst mehr mitbestimmen würden, wie digitale Technik an ihrem Arbeitsplatz verwendet wird. Da es um den Arbeitsplatz geht, werden in Abbildung 35 nur erwerbstätige Personen betrachtet. Der ganz überwiegende Teil der Befragten, mit zusammengenommen 66 Prozent, wünscht sich hier, stärker mitbestimmen zu können. Nur ein kleiner Teil von insgesamt 16 Prozent wünscht das nicht. 18 Prozent der Befragten verbleiben unentschieden. Entsprechend deutet sich hier ein substantieller Wunsch der Erwerbstätigen ab, am Arbeitsplatz die Digitalisierung aktiv mitzugestalten.

Abbildung 32
Wichtigster Wunsch für einen digitalen Arbeitsplatz
 Was würden Sie sich an einem digitalen Arbeitsplatz am meisten wünschen?

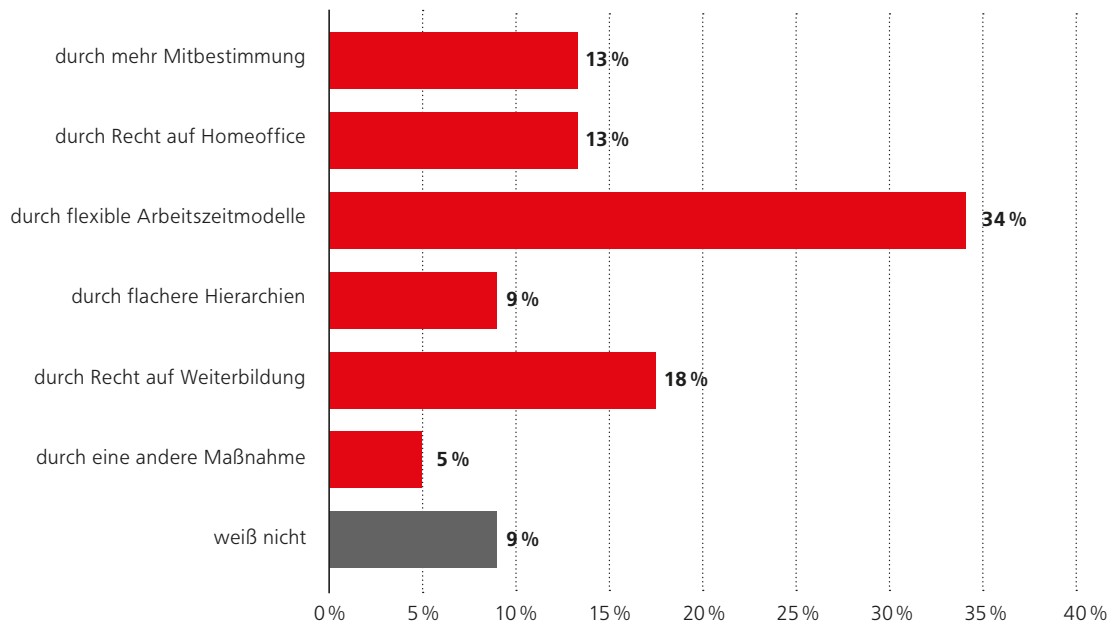


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 2504, nur erwerbstätige Personen.

Abbildung 33

Wodurch lassen sich Bedürfnisse in der Arbeitswelt berücksichtigen?

Wodurch lassen sich die Bedürfnisse der Arbeitnehmer_innen in der digitalen Transformation am stärksten berücksichtigen?

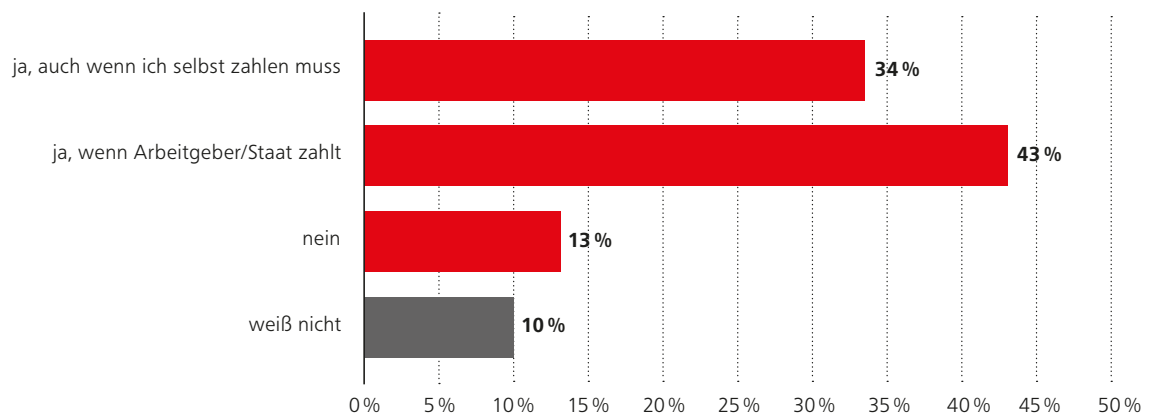


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5013.

Abbildung 34

Bereitschaft zur beruflichen Weiterbildung

Wären Sie bereit, sich beruflich weiterzubilden, um besser auf digitale Innovationen in der Arbeitswelt vorbereitet zu sein?

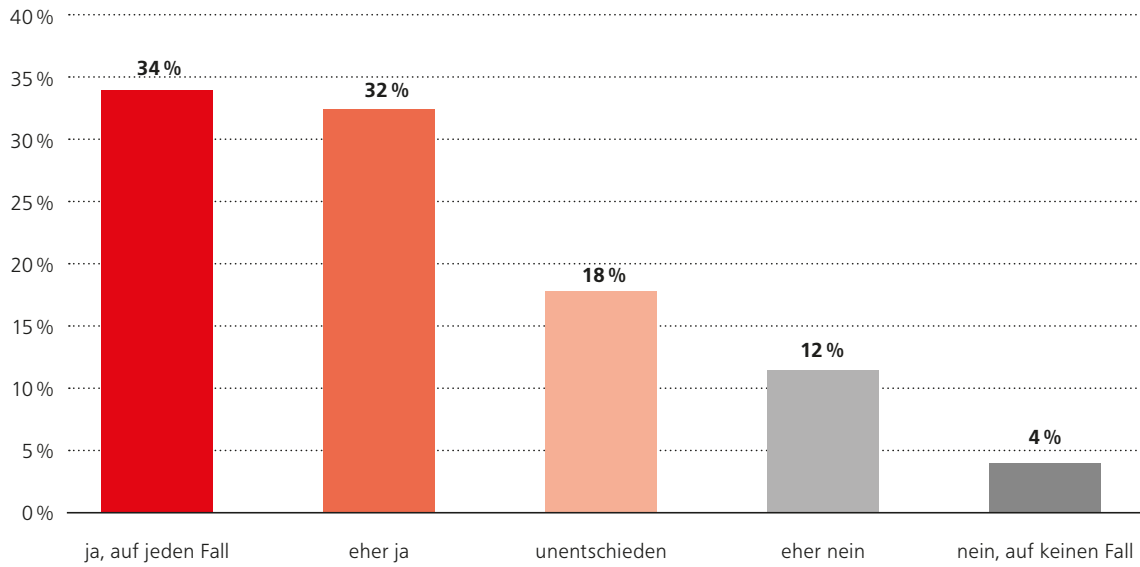


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5003.

Abbildung 35

Wunsch nach Mitbestimmung über digitale Technik

Würden Sie gern selbst mehr mitbestimmen, wie digitale Technik an Ihrem Arbeitsplatz verwendet wird?

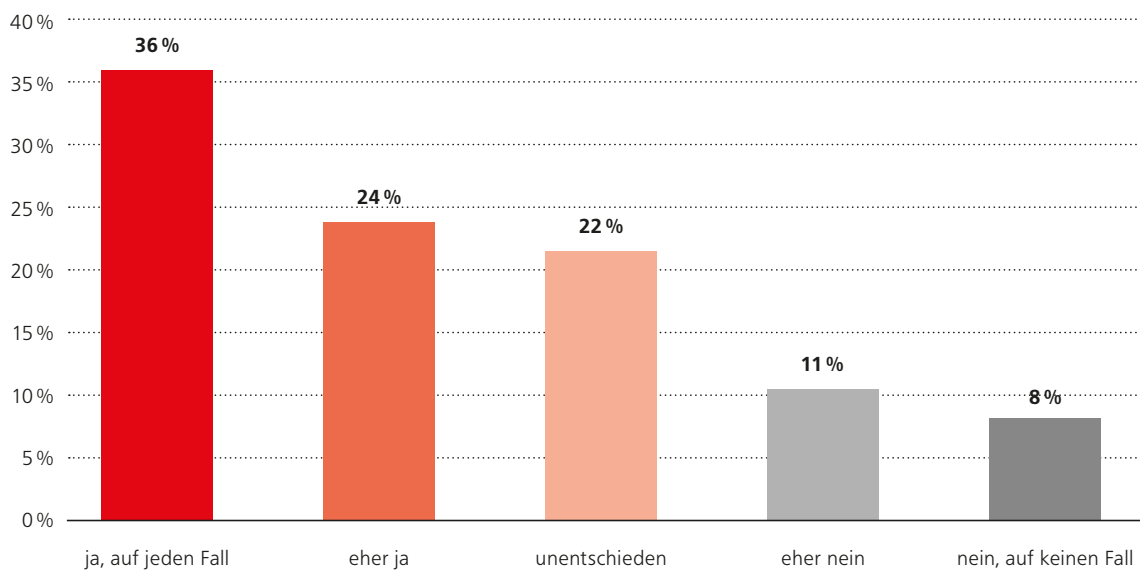


Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 4010, ohne Arbeitslose und Rentner.

Abbildung 36

Gestärkte Rechte für Betriebsräte und Beschäftigte

Sollten die Rechte der Betriebsräte und Beschäftigten im Kontext der Digitalisierung Ihrer Meinung nach gestärkt werden?



Notiz: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Civey-FES-Umfrage 2019, hochgerechnet, N: 5007.

Bezieht man diesen Wunsch nach Mitbestimmung nun spezifischer auf die politische Gestaltung, so lässt sich fragen, ob die Politik die Rechte der Betriebsräte und Beschäftigten im Kontext der Digitalisierung stärken sollte. Die Antworten auf diese letzte Frage sind in Abbildung 36 dargestellt. Zusammengerechnet gut 60 Prozent der Befragten antworten hier, dass die Rechte der Betriebsräte und Beschäftigten gestärkt werden sollten. 22 Prozent der Befragten zeigen sich diesbezüglich unentschieden und zusammengenommen nur 19 Prozent wünschen keine stärkeren Rechte.

Obwohl die Befragten weiter oben die Rechte der Beschäftigten nicht als vorrangigstes Problem in der Digitalisierung erachten (siehe Abbildung 23), wünscht sich bei einer direkten Nachfrage eine Mehrheit eine deutlichere Unterstüt-

zung für Betriebsräte und Beschäftigte von der Politik. Ein Grund für die geringere aktuelle Bedeutung könnte darin liegen, dass Themen wie Digitalkonzerne und Datenschutz die öffentliche Debatte und damit öffentliche Wahrnehmung momentan dominieren. Gleichzeitig fürchten nur wenige einen direkten Arbeitsplatzverlust durch Digitalisierung. Der wahrgenommene Problemdruck in der Arbeitswelt fällt damit womöglich etwas geringer aus. Der Wunsch nach gestärkten Rechten für Betriebsräte und Beschäftigte erscheint demnach zunächst für die Befragten überwiegend nicht als das wichtigste Thema, hat aber für die überwiegende Mehrheit dennoch eine große Bedeutung und erfährt breite Unterstützung.

5

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Diese Studie untersuchte, wie Menschen in Deutschland die Digitalisierung wahrnehmen. Grundlage der Auswertungen sind verschiedene Befragungsergebnisse, die durch das Online-Befragungsinstitut Civey erhoben wurden. Nach der Analyse allgemeiner Wahrnehmungen der Digitalisierung vertiefte die Studie die Auswertungen mit den zwei Themenschwerpunkten „Digitalkonzerne und Datenschutz“ und „Arbeitswelt und Qualifikation“. Beide Themenschwerpunkte betrachteten jeweils die entsprechenden Wahrnehmungen der Befragten und deren Wünsche nach Gestaltung in diesen Bereichen. Die Ergebnisse zeichnen ein vielschichtiges Bild davon, wie die Menschen in Deutschland die Digitalisierung wahrnehmen und welche Gestaltungswünsche sie in unterschiedlichen Themenfeldern formulieren.

5.1 ZWISCHEN VERUNSICHERUNG UND ZUVERSICHT

Die verschiedenen Befragungsergebnisse zur allgemeinen Wahrnehmung der Digitalisierung deuten auf eine Polarisierung der Befragten hin. Während viele Menschen die Folgen der Digitalisierung positiv einschätzen, beurteilt ein etwas kleinerer Teil der Befragten die Digitalisierung eher negativ. Im Prozess der Digitalisierung stehen sich entsprechend skeptische und optimistische Personen gegenüber, die jeweils unterschiedlich über aktuelle und zukünftige technische Entwicklungen urteilen. Hervorzuheben ist, dass die Zukunft insgesamt etwas skeptischer eingeschätzt wird als bereits zurückliegende Technologieschübe. Die Befragten denken überwiegend, dass neue Technologien mehr Nutzen als Schaden bringen. Gleichzeitig glauben jedoch viele Menschen, dass sich ihr Leben durch die Digitalisierung zukünftig nicht nachhaltig verbessert.

Ein möglicher Grund für diese skeptische Tendenz in den Befragungsergebnissen findet sich in den deutlichen Einschätzungen, dass weder die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt der Digitalisierung stehen noch die Digitalisierung die Ungleichheit der Einkommen zukünftig abbauen wird. Weitere Ergebnisse unterstreichen, dass sich bei einigen Befragten durchaus das Gefühl einstellt, in der Digitalisierung abgehängt und verunsichert zu sein. Detaillierte

Nachfragen verdeutlichen, dass etablierte Technologien weniger verunsichern als technische Zukunftsvisionen wie beispielsweise künstliche Intelligenz, selbstfahrende Autos und intelligente Roboter.

Neben der Skepsis und Verunsicherung einiger Befragter, unterstreichen die Ergebnisse genauso eine Offenheit für neue Technologien. Ein Grund für diese Offenheit liegt in den konkreten Vorteilen, die digitale Technik für viele Befragte mit sich bringt – beispielsweise durch Fortschritte bei Unterhaltung und Entertainment oder bei der Organisation des Alltages. In diesen Befragungsergebnissen zeigen sich teils gegensätzliche Haltungen. Eine skeptische, teils verunsicherte Haltung einiger Befragter findet sich ebenso, wie eine optimistische, zuversichtliche Haltung anderer Befragter.

5.2 GROSSER EINFLUSS DER DIGITALKONZERNE UND WUNSCH NACH GRENZEN

Auch die Befragungsergebnisse zu Digitalkonzernen und Datenschutz zeichnen ein klares Bild, wie dieses im Zentrum öffentlicher Debatten stehende Problemfeld aktuell wahrgenommen wird. Viele Befragte meinen, dass große Digitalkonzerne die Digitalisierung maßgeblich prägen und sie sich nicht einfach deren Einfluss entziehen können. Ein kleiner Teil der Befragten gibt dabei an, sein Verhalten aufgrund der wahrgenommenen digitalen Überwachung zu verändern. Beim Datenschutz sehen die Befragten deutliche Defizite. Viele sorgen sich um die Sicherheit ihrer eigenen Daten und denken, dass die bestehenden Datenschutzregeln sie nicht ausreichend vor den Digitalkonzernen schützen.

Die Wünsche der Befragten nach einer Gestaltung der Digitalisierung unterstreichen die Skepsis gegenüber den Digitalkonzernen. Während viele Befragte die Digitalkonzerne klar als dominante Antreiber der Digitalisierung wahrnehmen, wünschen sie sich, dass andere Akteure aktiv werden. Allen voran gilt das für den Staat und die Politik, die aus Sicht der Befragten deutlich mehr als bisher die Digitalisierung gestalten sollten. So wünschen sich die Befragten auch recht eindeutig von der Politik, dass den Digitalkonzernen deutlichere Grenzen als bisher gesetzt werden. Etwas weniger eindeutig fällt der Wunsch nach einem verschärften

Datenschutz aus. Hier gibt es auch viele, die den Datenschutz nicht verändern oder ihn sogar lockern würden. Die Befragten zeigen sich außerdem unentschieden gegenüber einem Vorschlag, der die Digitalkonzerne verpflichtet, Daten der Allgemeinheit in anonymisierter Form zur Verfügung zu stellen.

Zu den drängendsten Problemen, die die Politik aus Sicht der Befragten direkt angehen sollte, gehören folgerichtig eine effektivere Besteuerung und Regulierung der Digitalkonzerne sowie ein gestärkter Daten- bzw. Verbraucherschutz.

5.3 FLEXIBILITÄTSGEWINN IN DER ARBEITSWELT UND ZUR WEITERBILDUNG BEREIT

Die Ergebnisse der Befragungen zu Arbeitswelt und Qualifikation verdeutlichen zuerst einmal wahrgenommene Vorteile und mögliche Nachteile der Digitalisierung in diesen Bereichen. Den größten Vorteil der Digitalisierung der Arbeitswelt erkennen die Befragten in einem Zugewinn an räumlicher und zeitlicher Flexibilität. Eine flächendeckende Verunsicherung, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, zeigt sich in den Befragungsergebnissen nicht. Lediglich eine Minderheit der Befragten fürchtet, im Zuge der Digitalisierung arbeitslos zu werden. Auch hier fühlt sich nur eine Minderheit an ihrem Arbeitsplatz digital überwacht und verändert deswegen ihr Verhalten.

Betrachtet man das Verhältnis von Digitalisierung und Qualifikation, so unterstreichen die Befragungsergebnisse, dass sich die Befragten insgesamt gut auf die neue digitale Technik vorbereitet fühlen. Dieses Gefühl speist sich jedoch nicht aus dem deutschen Bildungssystem. Hier erkennen die Befragten bisher keine Hilfe zur Bewältigung der Herausforderungen durch die Digitalisierung. Vielmehr erscheinen in erster Linie die persönlichen Qualifikationen grundlegend dafür, dass viele Befragte meinen, gut auf die Digitalisierung vorbereitet zu sein. Darüber hinaus zieht ein etwas kleinerer Teil der Befragten seine Zuversicht auch aus den Weiterbildungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz.

Gefragt nach ihren Wünschen für die Gestaltung der digitalen Arbeitswelt, nennen die Befragten schwerpunktmäßig mehr Flexibilität, aber auch mehr Weiterbildung. Gerade dieser Wunsch nach Weiterbildung trifft auf eine hohe Bereitschaft der Befragten, sich für die Digitalisierung auch tatsächlich selbst weiterzubilden. Dabei hoffen viele, durch Rahmenbedingungen und Angebote unterstützt zu werden. Bezogen auf ihren Arbeitsplatz äußern ebenfalls viele Befragte den Wunsch, mehr mitbestimmen zu können, wie digitale Technik an ihrem Arbeitsplatz eingesetzt wird. Schließlich stimmen auch viele Befragte zu, dass im Prozess der Digitalisierung die Rechte von Betriebsräten und Beschäftigten gestärkt werden sollten. Dabei handelt es sich, im Vergleich zu anderen Themenfeldern, derzeit nicht um das drängendste Problem. Dennoch befürwortet aber ein großer Anteil der Befragten eine Stärkung von Betriebsräten und Beschäftigten im Prozess der Digitalisierung.

6

METHODISCHES VORGEHEN

Empirische Grundlage dieser Studie sind verschiedene Onlinebefragungen mit Einzelfragen, die durch das Online-Erhebungsinstitut Civey durchgeführt wurden. Dabei wurden 17 Fragen extra für diese Studie formuliert (Civey-FES-Umfrage 2019). Für diese Umfrageergebnisse liegen die Datensätze zur Auswertung für diese Studie vor. Diese Ergebnisse werden mit weiteren Befragungen kombiniert, die unabhängig von Civey durchgeführt wurden (Civey-Umfragearchiv). Für diese Umfrageergebnisse liegen die Datensätze nicht zur Auswertung vor, sodass diese Studie allein die von Civey übermittelten Häufigkeitstabellen und Statistiken zugrunde legen kann und diese entsprechend berichtet.

Das Online-Befragungsinstitut Civey befragt Personen in Deutschland mit kurzen Onlinefragen. In der Regel wird nur eine Frage gestellt (Einzelfrage). Diese einzelnen Onlinefragen werden auf verschiedenen Internetseiten (beispielsweise auf der Seite von *Spiegel Online*) eingebunden und können durch Anklicken einfach ausgefüllt werden. Prinzipiell können alle Besucher_innen der Internetseite an der Umfrage teilnehmen. Für die übermittelten Befragungsergebnisse werden jedoch nur registrierte Personen berücksichtigt. Registrierte Personen hinterlegen unterschiedliche Angaben. Diese Angaben reichen vom Wohnort über das Alter bis hin zu differenzierteren Angaben wie dem Bildungsabschluss oder der derzeitigen beruflichen Stellung. Nehmen registrierte Personen teil, so lassen sich das Befragungsergebnis der Einzelfrage und die Angaben zu den registrierten Personen kombinieren und auswerten. Anhand der Angaben der registrierten Personen wird eine repräsentative Hochrechnung der Befragungsergebnisse vorgenommen. Die Befragung wird beendet, sobald ungefähr 5.000 registrierte Personen die Frage beantwortet haben.

Eine genaue Beschreibung der Methode, die das Online-Befragungsinstitut Civey nutzt, findet sich im Internet unter folgender Adresse: <https://civey.com/pro/unsere-methode>.

Abbildungsverzeichnis

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>6 Abbildung 1
Wird das Leben nachhaltig besser durch Digitalisierung?</p> <p>6 Abbildung 2
Schaden oder Nutzen neuer Technologien</p> <p>7 Abbildung 3
Nutzen der technologischen Entwicklung in letzten 10 Jahren</p> <p>7 Abbildung 4
Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt digitaler Technologieentwicklung?</p> <p>8 Abbildung 5
Bringt Digitalisierung mehr Gleichheit oder mehr Ungleichheit bei den Einkommen?</p> <p>9 Abbildung 6
Bereich des größten gesellschaftlichen Fortschritts durch Digitalisierung</p> <p>9 Abbildung 7
Bereich des größten persönlichen Fortschritts durch Digitalisierung</p> <p>10 Abbildung 8
Mit digitaler Technik nicht mithalten können</p> <p>10 Abbildung 9
Mit digitaler Technik nicht mithalten können nach Alter und beruflicher Stellung</p> <p>12 Abbildung 10
Mit digitaler Technik nicht mithalten können nach Beschäftigungsstatus, beruflicher Stellung und Schulbildung</p> <p>12 Abbildung 11
Verunsicherung durch digitale Technik</p> <p>13 Abbildung 12
Größter Einfluss auf die Digitalisierung</p> <p>14 Abbildung 13
Sich dem Einfluss von Digitalkonzernen entziehen können</p> <p>14 Abbildung 14
Einschränkung im Alltag durch ein Gefühl, digital überwacht zu werden</p> <p>15 Abbildung 15
Sind persönliche Daten ausreichend geschützt?</p> <p>16 Abbildung 16
Sorgen, dass Internetkonzerne Daten sammeln</p> <p>16 Abbildung 17
Ausreichender Schutz vor Zugriff auf Daten durch Privatfirmen</p> <p>17 Abbildung 18
Wer die Digitalisierung gestalten soll</p> <p>18 Abbildung 19
Vergleich zwischen wahrgenommenem Einfluss und gewünschter Gestaltung</p> <p>18 Abbildung 20
Grenzen für große Internetunternehmen</p> | <p>19 Abbildung 21
Weiterentwicklung des Datenschutzes</p> <p>20 Abbildung 22
Daten von Internetkonzernen für die Allgemeinheit</p> <p>21 Abbildung 23
Was sollte die Politik als Erstes tun?</p> <p>22 Abbildung 24
Wichtigster Vorteil der Digitalisierung für Beschäftigte</p> <p>23 Abbildung 25
Wie verändert die Digitalisierung die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?</p> <p>24 Abbildung 26
Einschränkung am Arbeitsplatz durch ein Gefühl, digital überwacht zu werden</p> <p>25 Abbildung 27
Furcht vor Arbeitsplatzverlust durch Digitalisierung</p> <p>25 Abbildung 28
Vorbereitung auf digitale Technologien nach Alter und Berufsbildung</p> <p>26 Abbildung 29
Vorbereitung für digitale Zukunft durch das deutsche Bildungssystem</p> <p>27 Abbildung 30
Durch persönliche Qualifikationen auf digitale Zukunft vorbereitet</p> <p>27 Abbildung 31
Durch Weiterbildungsangebote am Arbeitsplatz auf digitale Technik vorbereitet</p> <p>28 Abbildung 32
Wichtigster Wunsch für einen digitalen Arbeitsplatz</p> <p>29 Abbildung 33
Wodurch lassen sich Bedürfnisse in der Arbeitswelt berücksichtigen?</p> <p>29 Abbildung 34
Bereitschaft zur beruflichen Weiterbildung</p> <p>30 Abbildung 35
Wunsch nach Mitbestimmung über digitale Technik</p> <p>30 Abbildung 36
Gestärkte Rechte für Betriebsräte und Beschäftigte</p> |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Die Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) wurde 1925 gegründet und ist die traditionsreichste politische Stiftung Deutschlands. Dem Vermächtnis ihres Namensgebers ist sie bis heute verpflichtet und setzt sich für die Grundwerte der Sozialen Demokratie ein: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Ideell ist sie der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften verbunden.

Die FES fördert die Soziale Demokratie vor allem durch:

- politische Bildungsarbeit zur Stärkung der Zivilgesellschaft
- Politikberatung
- internationale Zusammenarbeit mit Auslandsbüros in über 100 Ländern
- Begabtenförderung
- das kollektive Gedächtnis der Sozialen Demokratie mit u.a. Archiv und Bibliothek

IMPRESSUM

© 2019

Friedrich-Ebert-Stiftung

Godesberger Allee 149, 53175 Bonn

Bestellung/Kontakt: BeMo@fes.de

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung. Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

ISBN: 978-3-96250-373-4

Titelmotiv: © Halfpoint – fotolia

Gestaltungskonzept: www.bergsee-blau.de

Umsetzung/Layout: www.zumweissenroessl.de

Druck: www.bub-bonn.de

FÜR EIN BESSERES MORGEN

Zeit für ein Update

Was die Menschen in Deutschland über Digitalisierung denken

Die Digitalisierung revolutioniert unser Leben und unsere Arbeitswelt – und das in rasendem Tempo. Was vor zehn Jahren noch kühne Ideen waren, erachten wir heute als selbstverständlich. Mit diesen rasanten Entwicklungen gehen tief greifende gesellschaftliche und politische Herausforderungen einher. Doch mit künstlicher Intelligenz, dem Internet der Dinge und autonomen Fahren stehen wir bereits an der Schwelle zur nächsten Phase der Digitalisierung, ohne dass bereits Antworten auf viele Kontroversen der gegenwärtigen Technologien gefunden sind. Umso wichtiger ist es, den Menschen Mittel und Möglichkeiten an die Hand zu geben, mehr Kontrolle über das eigene „digitale“ Leben zu haben und die „digitale“ Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Was aber denken die Menschen in Deutschland über die Digitalisierung? Wie wird sie wahrgenommen und welche konkreten Gestaltungswünsche haben die Bürger_innen?

Diese Umfrage ist Bestandsaufnahme und Stimmungsbild. Sie zeigt, wie die Digitalisierung in Deutschland wahrgenommen wird. Sie gibt Antworten auf die Frage, wie wir den digitalen Wandel zum Wohle aller nutzen können. Denn klar ist: Die digitale Revolution ist keine Naturgewalt, die über uns hereinbricht. Sie wird von Menschen gemacht und kann von Menschen gestaltet werden.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie hier:

www.fes.de/fuer-ein-besseres-morgen

Der Autor

Stefan Kirchner ist Professor am Fachgebiet „Digitalisierung der Arbeitswelt“ am Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin und Professor am Einstein Center Digital Future, Berlin.